288. Mittwoch den 8. Dezember 1858. 288.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kommandeur des 36. Infanterie-Regiments (4. Reserve-Regiments), Obersten von Syburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Bürgermeister a. D. Offermann zu Eicherscheidt, im Kreise Montjoie, und dem Steuereinnehmer Krueger zu Merseburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Gerichtsboten und Exekutor Koch zu Halle a. d. S. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Regierungsrath Heinrich Albert Eduard Moser zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen.

Am Gymnasium zu Stendal ist die Anstellung des wissenschaftlichen Hülfslehrers Härter als ordentlicher Lehrer genehmigt; und der Lehrer Oberfeld als Hülfslehrer bei dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Eisleben angestellt worden.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, von der Trenck, nach Danzig; der General-Major und Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion, Lehmann, nach Wittenberg.

Telegramm der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Dienstag, 7. Dezember, Abends. Nach dem so eben erschienenen „Frankfurter Journal“ hat der Assisenhof zu Zweibrücken Ernst Moritz Arndt wegen des von ihm verfaßten Buches „Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn v. Stein“ gestern in contumaciam zu zwei Monaten Gefängniß, 50 Gulden Geldstrafe und in die Kosten des Prozesses verurtheilt.

(Eingeg. 8. Dezember, 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 7. Dez. [Vom Hofe; Jubiläum des Garde-Artillerie-Regiments; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Geheimrathes Illaire entgegen, und arbeitete darauf mit dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz. Mittags hatten mehrere höhere Militärs die Ehre des Empfanges. Nachmittags war im Palais Tafel, an der auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen erschien. Wie es scheint, wird der Fürst in Berlin sich länger aufhalten, als man anfangs glaubte; ich höre nämlich, daß für denselben das Schloß Monbijou eingerichtet wird, welches früher der Landgraf und die Landgräfin von Hessen (Prinzessin Louise von Preußen) bewohnten. — Der Prinz von Wales wird nur noch einige Tage hier verweilen, wenngleich seine erlauchte Schwester wünscht, daß er seinen Aufenthalt verlängern möchte. Der Prinz will sich von hier mit seinen Begleitern an den herzoglichen Hof nach Gotha gehen, dort einen kurzen Besuch machen und dann die Rückreise nach London fortsetzen, um mit seinen Eltern und Geschwistern das Weihnachtsfest zu feiern. Anfangs Januar geht der Prinz nach Rom und wird daselbst während der Wintermonate seinen Aufenthalt nehmen. — Das Garde-Artillerie-Regiment feierte heute sein 50jähriges Jubiläum durch Parade und Speisung der Mannschaften; außerdem ist dem Regiment ein bedeutendes Geldgeschenk gemacht worden. Die Kasernen des Regiments waren mit Fahnen, Kränzen und Laubgewinden prächtig geschmückt und Abends brillant erleuchtet. — Heute Vormittag wurde die Leiche des hier so plötzlich verstorbenen Justizraths Amelang in der Familiengruft auf dem Louisenkirchhofe beigesetzt. Das Leichengefolge war sehr zahlreich und die Wagenreihe sehr beträchtlich; an der Spitze derselben befanden sich die Hof-Equipagen des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm, wie des Prinzen Wilhelm von Baden. Der Verstorbene war bekanntlich Großmeister der Großloge Royal-York und ein sehr beliebtes Ordensmitglied; aus diesem Grunde hatte sich auch eine große Zahl Freimaurer dem Leichengefolge angeschlossen. — Heute Abend findet bei dem englischen Gesandten Lord Bloomfield die glänzende Soirée statt, die derselbe dem Prinzen von Wales zu Ehren giebt. Der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen, sowie die sämmtlichen Mitglieder unsers Königshauses haben ihr Erscheinen zugesagt; der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl kamen deshalb auch schon um 5¾ Uhr Abends, in Begleitung des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen und anderer fürstlicher Personen, die als Offiziere im 1. Garde-Regiment zu Fuß stehen, von Potsdam nach Berlin und werden erst morgen wieder dorthin zurückkehren. — Gestern war eine Soirée beim französischen Gesandten, Marquis de Moustier, die von den diplomatischen Mitgliedern und den Hofstaaten sehr stark besucht war. — Der Graf v. Schaffgotsch, welcher nach seiner in Breslau gefeierten Vermählung mit seiner jungen Gattin hier einige Zeit verweilte, ist heute früh wieder nach Schlesien zurückgekehrt. Anfangs Januar will das junge Paar eine längere Reise nach Italien antreten. — Die Wahlagitation für die beiden bevorstehenden Nachwahlen im 3. und 4. hiesigen Wahlbezirk dauert fort; dieselben finden nach einer Bestimmung der k. Regierung nunmehr am 10. und am 14. d. M. statt. Auf der einen Seite sucht man die Wahl des Stadtraths Bock zu sichern, auf der andern wirbt man jetzt sehr eifrig für den Präsidenten v. Kirchmann. Man klagt über die Menge von Juristen, die in das Abgeordnetenhaus gewählt worden sind, und will doch noch immer mehr hineinbringen.

— [Antwortschreiben des Königs auf die Adresse des Herrenhauses.] Wir haben in Nr. 258 unserer Ztg. den Inhalt der beiden Schreiben mitgetheilt, welche, von Mitgliedern des Herrenhauses an Se. Majestät den König und Se. K. Hoheit den Regenten, Prinzen von Preußen, gerichtet, nach dem Schlusse der außerordentlichen Landtagssitzung Sr. K. Hoheit von dem Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen überreicht worden sind. Wie der Prinz-Regent sich sogleich bei dem Empfange derselben gegen den Prinzen zu Hohenlohe in huldvollster Weise dankend ausgesprochen, so hat auch jetzt Se. Majestät der König an Hochdenselben, unter dem 15. v. M., von Meran aus, folgendes Allergnädigste Handschreiben zu richten geruht:

Lieber Fürst! Die Mir von Ihnen übersandte Zuschrift der Mitglieder des Herrenhauses vom 26. v. M. ist Mir in Meinem zu Meiner großen Betrübniß noch immer fortwährenden Krankheitszustande ein Trost und eine Freude gewesen. Ich habe darin, lieber Fürst! Ihre und der anderen Herren Liebe und Treue zu Meiner Person erkannt und Mich überzeugt, daß das Herrenhaus auch in der Zeit der Noth den Muth nicht hat sinken lassen, sondern wie es Christen und treuen Unterthanen geziemt, dann eben die Fahne Preußens höher erheben wird. So schwer es Mir aber auch wird, noch immer verhindert zu sein, die Pflichten Meines königlichen Amtes zu erfüllen, so habe Ich doch die Zuversicht, daß der König der Könige, der Mir dieses Leiden nach Seinem unerforschlichen Rathschluß, dem Ich Mich in Demuth beuge, zugeschickt hat, Meinem vielgeliebten Bruder auch ferner die Weisheit und Kraft geben wird, die Regierung zu Seiner Ehre zu führen, die Kirche zu schützen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und die Gesetze und Verfassungen des Landes aufrecht zu halten. Sie, Mein Fürst, und sämmtliche Mitglieder des Herrenhauses können Mir nicht kräftiger Ihre Mir so werthe Treue und Anhänglichkeit bezeugen, als wenn Sie Meinen vielgeliebten Bruder in seinem schweren Berufe durch Ihre Treue und Ihren Rath unterstützen und Alles eifrigst fördern helfen, was er zu Gottes Ehre und des Landes Besten in der ihm von Mir mit vollem Vertrauen übertragenen Stellvertretung unternehmen wird. Ich verbleibe, lieber Fürst! Ihr wohlgeneigter freundlicher (gez.) Friedrich Wilhelm. Meran, 15. November 1858. Dem Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen.

— [Die kath. Fraktion des Abgeordnetenhauses] soll, wie die „Berl. Revue“ aus guter Quelle erfährt, entschlossen sein, für die nächste Session auf eine abgesonderte Parteistellung zu verzichten, und während die Herren Reichensperger mit der Mehrzahl der Katholiken sich der Fraktion Wentzels anschließen werden, gedenken die übrigen Katholiken der Rechten beizutreten.

— [Jüdischer Rechtsanwalt.] In diesen Tagen ist abermals die Bestellung eines Justizassessors jüdischen Glaubens zum Rechtsanwalt erfolgt (s. gestr. Ztg. Amtl.). Der Ernannte ist der hiesige Kammergerichts-Assessor Herrmann, welchem eine Rechtsanwaltstelle beim Kreisgericht zu Freiburg in Schlesien übertragen ist.

— [Die Armenpflege in Betreff der Dienstboten.] Der „St. A.“ enthält einen Bescheid des Ministers des Innern vom 18. November d. J., betreffend die Armenpflege in Beziehung auf großjährige Dienstboten nach dreijährigem Aufenthalte derselben an einem Orte, wonach die Dienstboten zu den Personen zu zählen sind, welche durch einen nach erreichter Großjährigkeit drei Jahre fortgesetzten Aufenthalt den Unterstützungswohnsitz erwerben.

Memel, 6. Dez. [Strömers Befreiung aus dem russischen Gefängnisse.] Der hiesige Kaufmann und Vergolder Strömer und dessen Gehülfe Seeger sind aus ihrer Haft in Rußland, zu welcher sie die Anklage des Grafen Szapsky auf Wormen gebracht hatte, daß sie sich während der Arbeit in seinem Hause eines Diebstahls an Juwelen schuldig gemacht, durch das energische Einschreiten des preußischen und russischen Grenzkommissarius entlassen und in ihre Vaterstadt hierher bereits zurückgekehrt. Außerdem hat der preußische Grenzkommissarius, Landrath v. Sanden, wie unser Lokalblatt „Dampfboot“ erfahren hat, dem Strömer amtlich bezeugt, daß, nach den von Ersterem in Schaulen und Berzany persönlich angestellten Vernehmungen die gemachten Anschuldigungen sich als völlig unbegründet herausgestellt haben. (K. H. Z.)

Danzig, 7. Dez. [Der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule] ist in §. 9 des Organisationsplans vom 5. Juni 1850 das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen nach dem Prüfungs-Reglement verliehen worden.

Oestreich. **Wien**, 6. Dez. [Verleumdungsprozeß gegen Seb. Brunner; die Protestanten in Ungarn.] Die Redaktion der „Presse“ hat gegen den Redakteur der „Wiener Kirchenzeitung“, Sebastian Brunner, eine Klage auf Verleumdung beim Landesgerichte anhängig gemacht. Die „Presse“ wurde von der „Kirchenzeitung“ in einem längern, von Schmähungen strotzenden Artikel als „ein Blatt der Lüge und Prostiotutin“ expressis verbis bezeichnet. Da der Redakteur der „Kirchenzeitung“ ein Priester ist und als solcher im Falle einer Verurtheilung von der weltlichen Justiz, laut Konkordat, nicht zur Strafe gezogen werden darf, so hat dieser Prozeß zugleich auch eine prinzipielle Bedeutung, indem bei dieser Gelegenheit entschieden werden dürfte, inwiefern ein für das weltliche Gesetz unerreichbarer, also unstrafbarer Priester Redakteur und Eigenthümer einer Zeitung sein und als solcher eine strafwürdige Thätigkeit ausüben kann. — Es ist neulich eine die Modalitäten feststellende h. Verordnung mitgetheilt, nach welcher in Zukunft die Neuwahlen der evangelischen Pfarrer und Schullehrer in Ungarn bei den k. k. Statthalterei-Abtheilungen zur Anzeige zu kommen haben. Von nicht minderem Interesse dürfte die nachfolgende Verordnung sein, mit welcher, im Gegensatze zu der mildern Praxis der letzten zwei Jahre, neuerdings den Protestanten Ungarns die genaue Enhaltung aller Vorschriften der provisorischen Verordnung vom 3 Juli 1854 zur Pflicht gemacht wird: „Aus Anlaß eines speziellen Falles hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unterm 5. Oktober d. J. eröffnet, daß die provisorische Verordnung vom 3. Juli 1854 (Land. Reg. Bl. 1854 II. Abtheil. XIV. Stück Nr. 20), betreffend die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten der Evangelischen beider Bekenntnisse in Ungarn, infolge Allerhöchster Entschließung Sr. k. k. apostolischen Majestät vom 21. Juni 1854, unbedingt und ohne Abweichung so lange in Wirksamkeit zu bleiben hat, bis Allerhöchst Se. apostolische Majestät darüber anders zu verfügen geruhen werde. Da nun nach §. 4. dieser Allerhöchst genehmigten Verordnung die Superintendentialkonvente unter dem Vorsitze des Superintendenten oder Superintendential-Administrators in Gegenwart eines landesfürstlichen Kommissärs, welchen über amtliches Einschreiten der Vorstand der betreffenden Statthalterei-Abtheilung zu ernennen hat, abzuhalten sind: so beehrt man sich — — — zufolge eines h. Erlasses des k. k. Generalgouvernements vom 15. Oktober l. J. von dieser Verfügung mit dem Ersuchen in Kenntniß zu setzen, längstens 14 Tage vor Abhaltung eines Superintendential-Konvents das amtliche Einschreiten wegen Ernennung eines landesfürstlichen Kommissärs anherleiten zu wollen. Man erlaubt sich bei diesem Anlasse zu bemerken, daß, insolange die Bestimmungen der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Juni 1854 in Kraft bestehen, bei keiner Superintendential-Konvents-Sitzung ein weltliches Kopräsidium zu fungiren hat, widrigenfalls die Schließung der Versammlung angeordnet werden müßte.“ (Pr. Z.)

— [Die Besoldung der Volksschullehrer in Wien.] Die „Oestr. Z.“ entwirft von der Stellung der Volksschullehrer in Wien folgendes sehr trübe Bild: „Hat der Kandidat durch die beiden Jahre des Bildungskurses mit Hülfe unverdrossenen Muthes und der gehörigen Dosis von Genügsamkeit sich durchgearbeitet, und seine theoretische und praktische Befähigung zum Lehramte durch Ablegung einer Prüfung bewährt, so muß er es sich als eine ganz vorzüglich günstige Wendung seines Geschickes anrechnen, wenn es ihm gelingt, in Wien als Personalgehülfe mit einem Gehalte von jährlich 157 Fl. 50 Kr. östreichischer Währung angestellt zu werden. Diese Anstellung schließt die weitere lachende Aussicht in sich, wenn es gut geht, in sechs Jahren als Unterlehrer in den Gehalt von 210 Fl. derselben Währung zu rücken, in welchem er je nach einem Dezennium in die höheren Bezüge von 262 Fl. 50 Kr. übertritt, bis er endlich bei dem Maximum von 367 Fl. 50 Kr. anlangt, das heißt für den Tag (nach Abzug der Stempelgebühr) nicht einen vollen Gulden zu beziehen hat. Und wann erreicht er dieses Maximum? Jedenfalls hat er sein funfzigstes Lebensjahr vor sich, seine Kräfte ermatten und der Zeitpunkt wäre da, dem ruhelosen Ringen mit den dringendsten Nahrungssorgen ein Ziel zu setzen. Nur wenige Auserwählte gelangen bis zu einer Oberlehrerstelle. Nur diesen Wenigen ist es gestattet, am Abend ihrer Tage über die stete Sorge um die physische Existenz hinauszugehen und auf die jedem Lehrer so nothwendige geistige Nahrung Bedacht zu nehmen, leider meist mit dem Resultate, daß ihnen jedes neue Buch nur neuerdings zeigt, wie ihre ganze Dienstzeit ein langer Rückschritt in der Kenntniß der pädagogischen Wissenschaft und ihrer Entwickelung war.“

— [Zur politischen Situation; Unzufriedenheit in der Lombardei.] Die „Ostd. Post“ bemerkt zu der Erklärung des „Moniteur“: „Das Präparat für einen casus belli ist jedenfalls zur Hand. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß es morgen oder übermorgen benützt werden wird. Graf Cavour reist schon seit drei Jahren von Turin nach Paris und von Paris nach Turin. Es ist möglich, daß er noch drei Jahre hin- und herreist. Die Aufgabe Oestreichs ist Kaltblütigkeit und Vorsicht. So wahr es ist, daß Oestreich einer der mächtigsten Wächter der europäischen Verträge ist, so wahr ist es auch, daß alle Mächte, die an der Aufrechthaltung der Verträge ein Lebensinteresse haben, die Verbündeten Oestreichs im Momente der Gefahr sein werden. Dieses Bewußtsein vervielfältigt unsere Stärke und ist eine höhere Bürgschaft als die Versicherung des „Moniteur“, dem wir übrigens Glauben schenken, weil man in Paris nicht bloß die militärische, sondern auch die politische und moralische Bedeutung Oestreichs im Falle eines Krieges zu berechnen weiß.“ — Nach Briefen aus Mailand herrscht in der Lombardei allenthalben große Unzufriedenheit, die sich bereits wieder in allerlei Demonstrationen kund giebt. Als nächste Ursache derselben nennt man die Steigerung der Preise der kleinen Lebensbedürfnisse, welche durch die Veränderung des Münzfußes hervorgerufen wurde, und dann das neue Konskriptionsgesetz. Unter den Demonstrationen steht wieder die Cigarrenkonspiration obenan. In der Akademie der schönen Künste hatten unter den jungen Künstlern tumultuarische Auftritte statt, welche die Ausweisung vieler Zöglinge und die Besetzung der Akademie durch eine Militärabtheilung zur Folge hatten.

Bayern. **München**, 6. Dez. [Erlaß in Betreff der Wahlen.] In einem Erlaß der General-Zolladministration, in welchem dieselbe Behufs der Betheiligung an den Wahlen ihren untergebenen Beamten Mehreres zur Berücksichtigung und allenfallsigen Berichtigung der Ansichten vorführt, heißt es:

„Es wird als Pflicht und Aufgabe der Beamten angesehen, bei sich bietenden außerordentlichen Anlässen, insbesondere bei den Wahlbesprechungen und Vorversammlungen, durch eigne Betheiligung, durch Aufklärung der Verhältnisse und Geltendmachung der in denselben liegenden objektiven Gründe auf die monarchische Gesinnnung der Wähler einzuwirken, damit diese sich in die Wahl tüchtiger, im Verein mit der Regierung für das Wahl des Landes wirkender Männer vereinigen, und daß Wahlkandidaten ferne gehalten werden, welche, von Ehrsucht und Parteileidenschaft getrieben, lediglich durch starkes Verneinen unfruchtbare Diskussionen hervorrufen und die Kraft der Regierung schwächen, so wie jede Autorität zu untergraben bemüht sind. Wenn alle Beamte in diesem Sinne einig und kräftig zusammenwirken, dann wird ihr Einfluß zum Heile des Landes sich geltend machen, und den Umtrieben der eben so thätigen als einig wirkenden feindlichen Partei ein mächtiger Damm entgegengesetzt werden.“

Hannover, 6. Dez. [Erkrankung des Königs; Landtag.] In Folge von wiederholten Erkältungen ist der König von einem sehr heftigen Anfall von Grippe befallen, der, ohne bedenklich zu sein, denselben dennoch zwingen wird, für mehrere Tage das Bett zu hüten. — Die Zweite Kammer verwarf heute auf Barkhausen's Antrag mit 44 Stimmen die von Seiten der Regierung beantragte Erhöhung der Einkommensteuer.

Württemberg. Stuttgart, 7. Dez. [Konfessionelles.] Das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg hat, um eingetretene Mißverständnisse zu beseitigen, der seiner Zeit in mehreren öffentlichen Blättern besprochenen Entschließung in Betreff der Beerdigung von Nichtkatholiken in katholischen Orten vermittelst eines an dasselbe Dekanat, dessen Anfrage jenen Bescheid hervorgerufen hatte, gerichteten Erlasses eine Erläuterung nachfolgen lassen, derzufolge die betreffenden Bestimmungen des Religionsedikts vom 15. Oktober 1806 und der k. Verordnung vom 12. Sept. 1818 in keiner Weise abgeändert werden wollte, vielmehr nur die katholische Geistlichkeit des betreffenden Landkapitels darüber belehrt werden sollte, daß sie ohne alle Gewissensbeschwerung den in der fraglichen Beziehung bestehenden staatlichen Vorschriften nachkommen könne.

Frankfurt a. M., 6. Dezbr. [Bürgermeisterwahl.] In der heute stattgehabten außerordentlichen Rathssitzung wurde Senator Dr. Harnier zum älteren und Senator Siebert zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1859 erwählt. (Fr. J.)

Holstein. Kiel, 5. Dez. [Universität.] Obgleich die Universität Kiel zu denjenigen Einrichtungen gehört, welche den Herzogthümern Schleswig und Holstein gemeinschaftlich geblieben sind, und obgleich das Herzogthum Schleswig mit der Hälfte die Kosten der Universität zu tragen hat, so zeigt doch der Status der Studirenden, daß andere Verhältnisse so vorwiegend einwirken, daß jener Bestimmung wenig praktische Folge mehr gegeben wird. Es studiren hier im gegenwärtigen Semester 32 Theologen, 58 Juristen, 32 Mediziner, 21 der philosophischen Fakultät Angehörige, zusammen 143. Von denselben sind jedoch 95 Holsteiner und nur 35 Schleswiger, die übrigen aus anderen Ländern. Aus diesem Mißverhältniß ist schon ersichtlich, wie die schleswigschen Studirenden großentheils nicht mehr Kiel besuchen. Einerseits wirkt dazu die vor einigen Jahren veränderte Einrichtung des schleswigschen Schuljahres, das eben wie das Jahr der Kopenhagener Universität mit Johannis schließt, ganz besonders aber sind es die für das Herzogthum Schleswig besonders eingerichteten Examina und die Aussicht auf leichtere Beförderung, welche die Studirenden von Kiel fern halten. Während bei den holsteinischen theologischen Examen ein Universitätsprofessor betheiligt ist, findet das in Schleswig nicht statt, so daß die Kieler theologische Fakultät in keiner Beziehung zum theologischen Examen in Flensburg steht. Uebrigens ist thatsächlich, daß seit 1850 eine nicht ganz geringe Zahl in Schleswig geborner Theologen in Holstein Anstellung gefunden hat, wie darin vor 1848 überhaupt in den Herzogthümern kein Unterschied gemacht ward; doch ist umgekehrt kaum ein Holsteiner in Schleswig seitdem befördert worden. Ob überhaupt noch so viele Schleswiger sich dem Studium widmen, wie vor dem Kriege, ist wohl zu bezweifeln. Die letzten Jahre haben wenigstens bei den Examen stets eine geringe Zahl gezeigt, das juristische Examen ward größtentheils von solchen Kandidaten bestanden, die im Königreich geboren waren. Eine Folge des geringeren Besuchs ist übrigens, daß ein akademisches Stipendium, das jeder unbemittelte Student erlangen kann, und das daher viele genießen, von jährlich 48 Thlr. preußisch auf 60 Thlr. hat erhöht werden können, eine Maaßnahme, die unter anderen Verhältnissen manchen Studirenden würde hierherziehen können. Auf die obigen Zahlangaben zurückweisend, deuten wir schließlich noch darauf hin, daß das juristische Studium gegenwärtig dasjenige scheint, welchem man sich mit Vorliebe zuwendet. In anderen Ländern ist Aehnliches seit Jahren der Fall. (H. N.)

Neumünster, 4. Dez. [Bauern als Richter.] Am 27. v. M. waren die drei Dingvögte des Amts Neumünster zur Vollziehung eines nicht häufig mehr stattfindenden Akts hier versammelt. Der Holsten Dinggericht wurde öffentlich abgehalten. Drei schlichte Bauern, Dingvögte betitelt, eine erhebliche Würde, und die eigentlichen Richter nebst 16 bäuerlichen, vom königlichen Amthause dazu designirten Beisitzern, bilden das Gericht und sprechen das Urtheil. Es ist bekannt, daß der alten Holsten Dinggericht unter freiem Himmel abgehalten wurde, und noch jetzt sieht man hier und da solche Orte, von Eichen umgeben und überschattet. Das heutige Gericht fand im Saale eines hiesigen Gasthauses statt; sehr viel von der alten, heiligen Würde geht leider durch solche Oertlichkeiten verloren. Die drei Dingvögte, zwei derselben mit Speeren bewaffnet, die mit schwarzem Flor bekleidet waren, der dritte, oberste, umgürtet mit einem langen Schwerte, an dessen Handgriff das Symbol des Kreuzes sich befand, saßen in der Mitte des großen Saales, umgeben von ihrem würdigen, bäuerlichen Beirathe; in kurzer Entfernung vom Gerichte hatte das königliche Amthaus, Amtmann und Aktuar, Letzterer in der Eigenschaft als Protokollführer, Platz genommen. Nachdem die Sitze eingenommen waren, erhoben sich die drei Richter, der erste mit entblößtem Schwerte, und versicherten laut und feierlich in der alten Holsten plattdeutscher Sprache, für Viele wohl kaum noch verständlich, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, nach Holsten Art, treu und schlicht. Es kamen zwei Streitsachen zur Verhandlung. Die streitenden Parteien hatten ihre Advokaten in die Schranken des Gerichts gesandt. Zwischen den auf erhabenen Plätzen stehenden Anwälten hatte die klagende Partei, auch eine besondere Eigenthümlichkeit, ihren Sitz genommen. Die Herren sprachen lange und gut. Nachdem die Anwälte gesprochen, traten Richter und Beisitzer zu geheimer Berathung zusammen. Das nach einer halben Stunde nach dem Vernunftrecht gefällte Urtheil über die eine Streitsache lautete sehr abweichend von der Erwartung vieler der Zuhörer, deren wohl einige Hundert zugegen sein mochten. Das zweite Urtheil traf so ziemlich mit dem Erwarten zusammen. (Itzeh. N.)

Rendsburg, 5. Dez. [Demolirung der Festung.] Von der betreffenden Behörde ist, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen das Gutachten mit Zeichnungen und Kostenanschlag über die Weiterführung der Demolirung Behufs höherer Genehmigung nach Kopenhagen eingesandt. Danach sollen die Bastion Holstein (Hohekatz) und das Ravelin bei dem ehemaligen Beeken'schen Hause rasirt und die Erdmassen zur Ausfüllung des Unter-Eiderarmes zwischen dem Zeughause und dem Laboratorium-Eilande bis an die steinerne Treppe, dem Harmoniegebäude gegenüber, verwendet und würde im Falle der Nichtausgleichung auch das gedachte Eiland selbst planirt werden. Die Kosten dieser gesammten Arbeiten, mit Ausnahme der Erbauung einer Brücke, zum Zweck der Transportirung der Erde von der Bastion Holstein über das Eiland, sollen zu 30,000 Thlrn. veranschlagt sein.

Luxemburg, 4. Dez. [Eisenbahnkonvention.] Die Kammer hat gestern die neue Eisenbahnkonvention einstimmig angenommen. In Folge davon ist die Gesellschaft bloß verpflichtet, die sogenannte Nordbahn bis Diekirch zu bauen, statt bis nach der preußischen Grenze (St. Vith), behält aber die Unterstützung von 3 Mill. Fr., die ihr für die ganze Linie früher zugesagt war. Zur Herschaffung der 3 Mill. wird eine Anleihe geschlossen und für eine Mill. Papiergeld ausgegeben. Um die Zinsen der Anleihe zu decken, hatte die Regierung eine Grundsteuer-Erhöhung von 20 Prozent vorgeschlagen, die aber von der Kammer in den Vorberathungen verworfen worden war. Die Regierung beeilte sich, den betreffenden Artikel des Gesetzes durch die Bestimmung zu ersetzen, daß auf dem Wege des Budgets für die Deckung der Zinsen zu sorgen sei. Das so geänderte Gesetz ward von der Kammer gutgeheißen. Es machte sich in derselben gar keine Opposition geltend. Die Ausführung der Linien nach Didenhoven, Arlon, Trier und Diekirch ist somit für die nächste Zukunft als gesichert zu betrachten. (K. Z.)

Mecklenburg. Malchin, 5. Dezember. [Eisenbahnverhandlungen.] In der gestrigen Sitzung wurde in der Berathung des Eisenbahn-Komitéberichts fortgefahren und zunächst beschlossen, man wolle damit einverstanden sein, daß, bevor man Geld bewillige, der Fortbau von der preußischen Grenze gesichert sei, so wie, daß ein Staatsvertrag mit Preußen abgeschlossen werden müsse, welcher der ständischen Genehmigung zu unterbreiten sei, und könne diese, insofern solches außer der Langtagszeit erforderlich würde, durch den Engeren Ausschuß beschafft werden. Ueber die dritte Vorbedingung der Geldbewilligung schlug der Komitébericht den Wegfall jeglichen Transitzolles, womit man allerseits einverstanden, so wie eine Feststellung der Zölle an der Eisenbahn an. Das Seperat-Votum der Städte ging weiter und verlangte vor der Geldbewilligung eine Ablösung der Landzölle, so wie der Handelssteuer. Es erfolgte nun eine Debatte, welche sich mehr auf die Wortfassung als auf die Sache einließ. Das Endresultat derselben war, daß die Landschaft zum Beschluß abtrat und die Standeserklärung dahin abgab, daß man Seitens der Städte eher kein Geld bewilligen könne, bevor nicht die Vorbedingung der Ablösung der Landzölle und Handelssteuern erfüllt sei, worauf die Ritterschaft sich den ersteren Vorschlag, der mit dem Diktamen übereinstimmte, aneignete, den Wunsch über Ablösung der Handelssteuer aber fallen ließ, da dies schon von der Landschaft als Bedingung hingestellt war. Montag wird die Verhandlung über die Eisenbahn fortgesetzt. (Meckl. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. Dez. [Tagesnachrichten.] Der Prinz von Wales wird, dem Vernehmen nach, den Winter in Rom zubringen und dort im strengsten Inkognito leben. Dr. C. K. Chambers wird als ärztlicher Begleiter im Gefolge des Prinzen sich befinden. — Baron Lionel von Rothschild hat die Absicht, als Parlamentsmitglied ein größeres Haus als bisher zu führen und in der nächsten Saison große Gesellschaften zu geben. Zu diesem Zwecke ließ er das prächtige Haus Sir Fitzroy Kelly's (der bekanntlich einer der heftigsten Gegner der Juden-Emanzipation war), das an das seinige stößt, ankaufen, um beide Häuser in eines umzugestalten. — Das Lissaboner Gesundheitsamt hat den Hafen von Maranham frei von ansteckenden Krankheiten erklärt und die neapolitanischen Sanitätsbehörden haben ihrerseits die bisher für Schiffe, die aus Portugal und den Azoren kommen, geltenden Quarantäne-Maaßregeln abgeschafft. — Aus Tunis kommt die amtliche Anzeige, daß dem Ausfuhr-Verbot auf Getreide ein Ende gemacht sei und daß fortan auch Vieh gegen eine Gebühr von 12 Sch. pr. Stück von dort exportirt werden dürfe. — Frau Jenny Lind-Goldschmidt hat sich definitiv entschlossen, in England zu bleiben und hat in Winebledon nahe an London ein prachtvolles Haus für eine Reihe von Jahren gemiethet. — Lola Montez kündigt als Gräfin v. Landsfeld für kommenden Mittwoch in Dublin eine Vorlesung über Amerika und dessen Bewohner an.

— [Zum Prozeß Montalembert.] Der „Morning Herald" will in der Begnadigung Montalemberts ein Zeichen sehen, daß der Kaiser Napoleon geneigt sei, die Lehrlingszeit der französischen Presse zu schließen und ihr die früher mißbrauchte Freiheit bald zurückzugeben. Die „Morning Chronicle" nimmt keinen Anstand, zu gestehen, daß sie die Art, wie Montalembert „unter der Maske eines für konstitutionelle Freiheit Schwärmenden" das Kaiserreich angegriffen habe, höchst unritterlich finde. Die „Morning Post" ignorirt noch den Protest, billigt aber aufrichtig die Begnadigung Montalemberts. Der Kaiser habe das beleidigte Gesetz rächen müssen, aber dem Uebertreter verziehen, weil seine Schuldigsprechung als eine hinreichende Sühne erscheine. Die Franzosen seien nicht reif für die volle Preßfreiheit. Wenn auch die Veröffentlichung des Artikels über das englische Parlament an sich kein Unrecht, so seien Ort und Zeit der Veröffentlichung strafbar gewesen. Eine Cigarre zu rauchen sei an sich und für sich kein Verbrechen, aber wer würde es für unstraffällig erachten, an einem Pulverthurme zu rauchen?

— [Die russischen Handels-Operationen.] Die „Times" schreibt: Die russische Dampfschifffahrts- und Handelsgesellschaft scheint ihre Operationen nun auch auf England ausgedehnt zu haben. Eben erst ist H. v. Novosselsky von hier abgereist, nachdem er 8 Dampfer angekauft und regelmäßige Fahrten zwischen London und Odessa organisirt hat. Früher hatte er noch den Bau von 12 anderen Dampfern kontraktlich abgeschlossen. Die genannte Gesellschaft besitzt gegenwärtig eine Flotte von 40 Dampfern, und soll nicht nur eine, seit langer Zeit gewünschte, Kommunikation zwischen dem Schwarzen Meere und dem Innern, sondern auch regelmäßige Fahrten zwischen den verschiedenen Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres, mit Marseille, Triest, Alexandrien, Genua und den übrigen Häfen des Mittelmeeres eröffnet haben. Sie wollen ferner auf dem Rhionflusse ihre Fahrten bis nach Tiflis ausdehnen, und Viele glauben, daß der früher durch englische Kaufleute mit Persien getriebene Verkehr dadurch wieder den alten Kanälen zufließen werde, vorausgesetzt, daß Rußland die betreffenden Durchgangszölle abschafft.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. [Veuillot und das jüdische Konsistorium.] Veuillot hat in der zwölften Stunde gesiegt, das israelitische Konsistorium muß von seiner Klage zurückstehen, Kultusminister und Justizminister sind desavouirt. Nachdem Rouher und Royer die Zustimmung zur Klage gegeben haben, wird die Entdeckung gemacht, daß der Staatsrath seine Genehmigung zu ertheilen habe. Die „Patrie" macht die Welt mit dieser neuen Instanz bekannt, an welche Niemand, die Minister selbst eingeschlossen, bis dahin gedacht hat. Damit fällt der Prozeß und Hr. Veuillot ist gerettet. Man spricht von energischen Verwendungen, welche im Interesse der ultramontanen Journalisten stattgefunden haben, und welchen dieser Ausgang der Angelegenheit zuzuschreiben ist. (BHZ.)

— [Rückkehr des Hofes; die Ehrenlegion.] Heute ist der kaiserliche Hof nach Paris zurückgekommen. Der Verwaltungsrath der Nordbahn, mit Rothschild an der Spitze, Deputationen aller großen Staatskörper, die Minister, die beiden Präfekten von Paris, der Marschall Magnan und andere hervorragende Persönlichkeiten empfingen den Kaiser und die Kaiserin im Bahnhofe. Der Wartesaal war mit Blumen und Wappenschildern geschmückt und der Bahnhof selbst festlich dekorirt. Dort sowohl, als auf dem Platze Roubain waren Garde und Linien-Infanterie aufgestellt. Die Schwadron der Hundert-Garden und eine Abtheilung der Garde-Kürassiere bildeten die Eskorte des kaiserlichen Zuges. Der Kaiser, die Kaiserin und ihr Gefolge fuhren in offenen Wagen. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Wege, den der kaiserliche Zug nahm, aufgestellt. — Dem Vernehmen nach werden in Zukunft alle Militärs, die von 1815 bis 1851 einen Orden der Ehrenlegion erhalten haben und die sich noch in Aktivität befinden, das Gehalt, das an ihre Dekoration geknüpft ist, erhalten; dieses wird jährlich eine Ausgabe von 3 Millionen Franks ausmachen.

— [Christenverfolgung in Tongking.] Der „Mon. de la Flotte" meldet, daß die Hinrichtung des spanischen Missionars, Dr. Fr. Melchior, in der ersten Woche des August in Nam-Dinh erfolgte, wo ihm der Kopf abgeschnitten und dieser daselbst ausgestellt wurde, während das Herz und die übrigen Körpertheile in anderen Landestheilen von Tongking ausgestellt wurden. Dem Pater Galy, der diese Kunde nach Macao gebracht, gelang die Flucht. Kurz vor dessen Abfahrt in einem Fischernachen hatte man auch zwei französische Missionare in Osttongking festgenommen, während es den übrigen europäischen Missionaren mit dem apostolischen Vikar gelang, in die Wälder zu fliehen. Am heftigsten jedoch wüthete die Verfolgung in der Centralmission, wo laut Nachrichten, die in Macao am 24. Sept. eintrafen, an 7000 Christen Opfer der Grausamkeit der Großmandarinen geworden sein sollen. Unter den Hingerichteten befinden sich zwei Priester der Provinz Ocana.

— [Der Verwaltungsrath für Algerien.] Zur Erzielung einer größeren Einheit in der Verwaltung der überseeischen Besitzungen hat der Kaiser auf Antrag des Prinzen Napoleon durch Dekret vom 28. Nov., das heute im „Moniteur" erschien, einen höheren Rath für Algerien und die Kolonieen unter dem Vorsitze des Kolonial-Ministers geschaffen. Die Zusammensetzung dieser Ober-Behörde soll in jedem Jahre durch ein kaiserliches Dekret bekannt gemacht werden. Dieser Rath hat über alle Fragen, die Algerien und die Kolonien betreffen, zu verhandeln, über die der Minister ihn zu Rathe zu ziehen geeignet erachtet; eine Initiative steht ihm nicht zu. Neben den speziellen und zeitweiligen Ausschüssen dieses Rathes besteht eine permanente Kommission für die öffentlichen Arbeiten, deren Organisation durch ministeriellen Erlaß geregelt wird. Die Verwaltungs-Chefs im Ministerium für Algerien gehören zum Rathe und nehmen an den Arbeiten desselben, jedoch ohne entscheidende Stimme, Theil. Das algerische Konsultativ-Komité, das durch Dekret vom 26. Juli 1854 gebildet wurde, ist abgeschafft. Durch ein zweites Dekret von demselben Datum erfolgt die Ernennung der 25 Mitglieder dieses Rathes für das Jahr 1858—59. Es befinden sich darunter eine Anzahl von hoffnungerweckenden Namen für die neue Verwaltung, und es verdient bemerkt zu werden, daß sowohl Emil von Girardin wie der Herzog von Valmy sich wirklich unter den Genannten befinden. Außerdem begegnen wir den namhaftesten Kapazitäten. Zum ersten Vize-Präsidenten wurde der Herzog von Padua, zum zweiten Senator Barbaroux ernannt.

— [Pferderennen.] Nach dem „Sport" wurden im Jahre 1858 in Belgien, Frankreich und in Baden 384 Rennen mit Blutpferden und steeple chase abgehalten, bei dem 411 Preise zur Vertheilung kamen im Werthe von 1,178,460 Fr. die auf 169 gewinnende Pferde fielen. Außerdem fanden 317 Flachrennen statt mit 342 Preisen zu 1,045,270 Fr.

— [Fischereiertrag.] Die Ergebnisse der Seefischerei an der Küste der Nordsee sind in der letzten Zeit wirklich fabelhaft. Am 1. Dezbr. verkauften die Fischer in Boulogne sur Mer, um nur ein Beispiel anzuführen, 200 Last Heringe zu 450—800 Fr. die Last. Es ergiebt dies mehr als 3 Millionen Heringe, die also ungefähr 100,000 Fr. aufbrachten.

Niederlande.

Haag, 5. Dez. [Aus den Generalstaaten; Verschiedenes.] Die Erste Kammer der Generalstaaten wird am 9. d. zusammentreten. Die Zweite Kammer hat die Berathungen über das Budget des Justizdepartements geschlossen und den bezüglichen Entwurf mit Ausnahme eines einzigen Gegenvotums angenommen. Der Budgetentwurf für das Ministerium des Innern ist gegenwärtig Gegenstand ihrer Diskussionen. Die Zustände der Medizinalpolizei werden angegriffen. Man weist auf den beklagenswerthen Umstand, daß in der Provinz Friesland binnen eines Zeitraumes von acht Jahren über 27,000 Rinder der Lungenseuche erlagen, und beantragt die Einführung eines Gesetzes, welches, wie große Schwierigkeiten auch zu überwinden seien, im Stande wäre, angemessenen Präservativmaaßregeln gegen die Verbreitung der Krankheit Raum zu geben. Außerdem empfiehlt man, zur Beförderung der homöopathischen Praxis Schritte zu thun. Die scheinbare Unfähigkeit der Medizinalabtheilung im Ministerium des Innern wird hart gerügt, und der Minister verspricht eine Personalveränderung in dieser Abtheilung, sobald er sich von der Begründung der Vorwürfe überzeugt haben werde. — Die Krawallangelegenheit auf der Akademie zu Breda ist noch nicht erledigt. Die Generale Storm de Grave und Lingedonck, Mitglieder der Aufsichtskommission über das Kadetteninstitut, haben sich zur weiteren Untersuchung dahin begeben. Man versichert, daß der Gen. Lieut. Scheltus und mehrere andere mit der Leitung des Institutes beauftragten Offiziere um ihren Abschied eingekommen sind. — Aus Gröningen meldet man, daß die Anzahl der für dieses Jahr bei der dortigen Universität immatrikulirten Studenten nur 162 beträgt. — Die Einzeichnungen auf die in Amsterdam, Rotterdam und hier ausgelegten Listen für das Durchgrabungsunternehmen

auf Suez belaufen sich jetzt auf ca. 1200 Antheile. — Der Staatsminister Baud ist in den Baronstand erhoben. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 4. Dez. [Die Kolonisten in Brasilien; Wahlen; die Ehefrage; Schiffbrüchige.] Der „Bund" lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das Elend, in welchem die schweizerischen und andere Kolonisten in Brasilien schmachten. Alle diplomatischen Versprechungen seien leere Worte gewesen; die Kammern Brasiliens hätten nicht die geringste Maaßregel beschlossen. Das Beste werde sein, die dortigen Schweizer unter den Schutz einer befreundeten Seemacht, am liebsten Nordamerika's zu stellen und mit allen betheiligten europäischen Regierungen in Verbindung zu treten, damit dem brasilianischen Skandal ein Ende gemacht werde. — In den 6 Nachwahlen zu Genf haben die Radikalen gleichfalls gesiegt. — Aus Anlaß eines besondern Falles hat die St. Gallener Regierung die gesetzmäßige Weisung erlassen, es genüge nicht, daß die Ehen paritätischer Brautleute durch den Gemeinderathsweibel verkündet werden; dies müsse vielmehr durch die Pfarrherren selbst geschehen. Den Zuwiderhandelnden wird mit gerichtlicher Strafeinleitung gedroht. — In Chur passirte Ende voriger Woche der Kapitän und 8 Matrosen eines mecklenburgischen Schiffes (aus Wismar), das auf der Fahrt nach Malta im Sturm untergegangen ist. Die obgenannte übriggebliebene Mannschaft konnte sich, nachdem sie ihre Kameraden hatte ertrinken sehen und das Schiff total in Trümmern lag, auf demselben nach einem unfern der spanischen Küste liegenden Eilande retten, wo sie jedoch wieder dem Tod verfallen schien, da ihr dasselbe während dreier Tage weder Speise noch Trank reichen konnte. Nachdem sie schon ihre Rechnung mit dem Himmel abgeschlossen hatte, wurde sie glücklicherweise noch von einem in der Nähe besagten Eilandes vorbeifahrenden Schiffe entdeckt und aufgenommen. Dasselbe brachte die Leute nach Genua, von wo aus sie nun ihrer Heimath anf dem Landwege zusteuern. Unsere Eisenbahndirektion hat sie auf ihrem Gebiete mit Freibilleten spedirt. (N. Z.)

Italien.

Rom, 27. Nov. [Die preußischen Majestäten; Konsistorium; Kardinal Recanati; Prinz Friedrich Albrecht.] Aus Florenz kam heute die Nachricht, daß II. MM. der König und die Königin von Preußen schon am 6. Dezember von dort abzureisen beabsichtigen. Ob sie den kürzeren Weg über Siena oder den längeren, aber an Naturschönheiten reicheren über Arezzo und Perugia nach Rom einschlagen werden, ist vom Wetter abhängig gemacht; das aber fährt fort, sehr schlecht zu sein. Obgleich der Palazzo Caffarelli, wo Ihre Majestäten absteigen werden, sehr viele und große Räumlichkeiten in sich schließt, so hat man doch auch außerhalb desselben noch Wohnungen für einen Theil des Reisegefolges gemiethet. — Das geheime Konsistorium, worin der heilige Vater den Patriarchen von Lissabon, den apostolischen Nuntius am portugiesischen Hofe und den Erzbischof von Wien investiren, auch mehrere Bischöfe präkonisiren will, ist nun auf den 20. Dezember angesetzt. — Kardinal Recanati, vor seiner Erhebung zum Purpur Beichtvater Sr. Heil., wurde vorgestern vom Schlagflusse getroffen. Zwar befand er sich nach der ärztlichen Hülfe noch am Abende etwas besser, doch fürchtet man für sein Leben. — Se. K. H. der Prinz Friedrich Albrecht von Preußen befindet sich seit einigen Tagen in Neapel. Er wird im Laufe nächster Woche hier erwartet und dürfte, so lange II. MM. der König und die Königin in Rom verweilen, mit der Prinzessin Alexandrine um Allerhöchstdieselben bleiben. (K. Z.)

Mantua, 2. Dez. [Spital.] Graf Franz Bulgarini Visconti hat in seinem im Jahre 1855 eröffneten Testamente 100,000 östreichische Lire zu dem Behufe und mit der Bedingung vermacht, daß innerhalb drei Jahren das von der Munizipalität in Mantua im Jahre 1838 zu gründen verheißene Spital der Barmherzigen Brüder daselbst ins Leben gerufen werde. Am 21. v. M. wurde dieses im Palaste von Bulgarini errichtete Spital feierlich eingeweiht und vorläufig mit 12 Betten eröffnet. Der Prior P. Cesati mit vier Brüdern bezog nun das neue, zur Mailänder Provinz gehörige Ordensspital in Mantua.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. [Thronrede.] Die Rede, mit der die Königin die Cortes eröffnete, enthält Folgendes: Der spanische Gesandte in Rom ist mit Lösung der zwischen Spanien und dem päpstlichen Stuhl schwebenden Fragen beauftragt. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fast alle sehr befriedigend und herzlich. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Schwierigkeiten mit Meriko sich in günstiger Ant lösen; sollte diese Hoffnung fehlschlagen, so wird Spanien energisch Genugthuung fordern. Marokko hat die verlangte Entschädigung bewilligt, und versprochen, es wolle eine Erneuerung der Piraten-Angriffe verhindern. Gegen Kochinchina ist im Einverständniß mit Frankreich eine Expedition unternommen. Die innere Lage Spaniens ist zufriedenstellend. Es sollen den Cortes Gesetzentwürfe über die Presse und die Eisenbahnen vorgelegt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Nov. [Reformgesuch; Branntweinpacht.] Man schreibt dem „Nord", daß der Adel in dem Gouvernement von Charkow an den Kaiser die Bitte gerichtet hat, das gerichtliche Verfahren zu vereinfachen und dasselbe mündlich und öffentlich zu machen. — Derselbe Korrespondent berichtet Näheres über ein neues System des Verpachtens des Verkaufs destillirter Getränke, welches von Kokoreff und Mamontoff vorgeschlagen worden ist. Ein vom 8. Oktober datirter kaiserlicher Ukas ermächtigt die Anwendung des neuen Systems, versuchsweise, in den Provinzen Podolien und Witebsk.

Petersburg, 30. Nov. [Geographische Gesellschaft; Ira Aldridge.] Kein Zweig der Wissenschaft wird in Rußland mit gleichem Eifer gepflegt und begünstigt, als die Geographie. Die letzte Sitzung der geographischen Gesellschaft, an der unter dem Vorsitz des Admiral Litke, 89 Mitglieder Theil nahmen, legte hiervon wieder Zeugniß ab, indem die Versammlung auf den Vorschlag eines Mitgliedes beschloß, ein meteorologisches Komité zu gründen, um die verschiedenen Beobachtungen und Arbeiten auf diesem Gebiete zu konzentriren und dadurch fruchtbar zu machen. Professor Körnitz in Dorpat hatte sich sogleich erboten, diesem Komité beizutreten und zugleich die Redaktion eines meteorologischen Journals zu übernehmen, zu welchem die Gesellschaft die nöthigen Mittel bewilligte. Um diesem Journal eine möglichst weite Verbreitung zu sichern, sollen die Mittheilungen in der Sprache gedruckt werden, in welcher sie abgefaßt sind, und auszugsweise eine russische und französische Uebersetzung dazu gegeben werden. In derselben Sitzung stellte sich der Versammlung Hr. Schwarz, der erste Astronom der sibirischen Expedition, vor, der jetzt glücklich von seiner dreijährigen Reise zurückgekehrt ist und wurde sehr freundlich empfangen. Er wird in der nächsten Sitzung einen Bericht über die Resultate seiner Reise mittheilen. Die von der Gesellschaft im Verein mit dem Generalstabe veranstaltete Chronometer-Expedition in den Gouvernements Wologda und Wiatka hat sehr erfreuliche Resultate in einer Anzahl genauer Ortsbestimmungen gegeben. — Auf dem hiesigen deutschen Theater gastirt jetzt Ira Aldridge unter starkem Zulauf. Er spricht englisch, die Uebrigen deutsch, was, wie ein hiesiges Blatt bemerkt, für diejenigen durchaus keinen unangenehmen Eindruck macht, die weder englisch noch deutsch verstehen.

Warschau, 6. Dez. [Begnadigung.] Andreas Destur, im Jahre 1846 politischer Vergehen halber nach Sibirien geschickt, ist nach besonderm Befehl des Kaisers, gemäß dem Manifest vom 26. August 1856, in sein Vaterland zurückberufen worden. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Dezember. [Wahl in Soroe und deren Folgen; die Stadt Flensburg.] Bei den im Juni stattgehabten allgemeinen Wahlen war im Amte Soroe einer der frühern Vertreter dieses Kreises, der Major Müllen, der zu den Führern der „bauernfreundlichen" Partei gehört, seinem Gegenkandidaten, dem Landmesser Nielsen, unterlegen; der Letztere hatte nämlich 276, der Erstere nur 271 Stimmen erhalten. Die Wahl wurde indessen wegen der groben Unregelmäßigkeiten, die bei derselben vorgekommen waren, vom Folkething kassirt. Beide Parteien scheinen nun am 30. v. M. bei der Neuwahl das Aeußerste aufgeboten zu haben, doch siegte diesmal Major Müllen mit 833 Stimmen gegen 419, die wieder auf den städtischen Kandidaten, Landmesser Nielsen, fielen. Nachdem das Resultat proklamirt war, verließen die ländlichen Wähler die Stadt, während Müllen sich mit zwei politischen Freunden, dem Prokurator Alberti, der ebenfalls zu den Vertretern des Amts Sorö im Folkething und zum Vorstand der Gesellschaft der „Bauernfreunde" gehört, sich auf den Bahnhof begab, um den von Korsör kommenden Zug abzuwarten. Hier wurden die drei Genannten indessen von der Menge in der pöbelhaftesten Weise angegriffen, erst beschimpft, dann bedroht, mit Faustschlägen traktirt und schließlich dermaßen mit Steinwürfen verfolgt, daß selbst ihr Leben in Gefahr gerieth. Nur dem Umstande, daß es dem Eisenbahnbeamten gelang, die Gefährdeten bis zu Abgang des Zuges in einem Waggon versteckt zu halten, haben dieselben vielleicht ihre Rettung zu danken. Der Vorfall macht hier nicht geringes Aufsehen und wird jedenfalls nicht dazu dienen, den Zwiespalt zwischen Stadt und Land, der bei den letzten allgemeinen Wahlen sich wieder deutlich genug gezeigt hat, zu verringern. So lange die Faestesache (Erbpacht) nicht erledigt ist, werden die Bauern keinem Kandidaten ihre Stimme geben, der ihnen nicht von der Gesellschaft der „Bauern-Freunde" empfohlen wird. Die Regierung aber scheint nicht den Muth zu haben, die Faestesache ernstlich in Angriff zu nehmen; statt den Kampf der Interessen zu bewältigen oder zu lösen, begnügt sie sich einfach, denselben hinzuhalten. — Bekanntlich gilt nach den schleswigschen Sprachreskripten die Stadt Flensburg als rein deutsch. „Flyveposten" tritt nun mit dem Vorschlage auf, auch diese Stadt nunmehr zu den vermischten Sprachdistrikten zu schlagen. In der Einleitung zu diesem „Aus dem Schleswigschen" datirten Artikel wird behauptet, daß die feindliche Sprache einiger deutschen Blätter gegen Dänemark im deutschen Volke keinen Wiederhall mehr finde; wahrscheinlich soll nun wohl die angeblich bessere Stimmung zu der hinsichtlich Flensburgs befürworteten Maaßregel benutzt werden. (Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 29. Nov. [Konventikelplakat aufgehoben.] In Bestätigung des vom letzten Reichstage gefaßten Beschlusses, gestattet eine königl. Verordnung den Mitgliedern der evangelisch-lutherischen Staatskirche, sich in Zukunft zu außerkirchlichen Andachten zu versammeln. Solche Andachten sollen jedoch dem Ortspfarrer zugänglich sein und ohne besondere Veranlassung nicht zur Kirchenzeit abgehalten werden. Damit ist der alte Klagepunkt der „Läsare" beseitigt und diesen strengkirchlichen Bekennern die Neigung zur Opposition gegen die Staatskirche vermuthlich benommen. Bisher waren sie es hauptsächlich, welche sich, einmal zur Widersetzlichkeit fortgerissen, nur allzuhäufig dem Baptismus ergaben, aus welchem wiederum der Mormonismus sein Gräuelvolk rekrutirte.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. [Die Deutschen in Konstantinopel; Pensionirung der Emigranten-Offiziere; Verminderung der Gehalte der Pascha's.] Von den drei deutschen Gesandtschaften in Konstantinopel zählt die östreichische etwa 7000 Schutzbefohlene, hierunter 4000 Deutsche; die preußische gegen 2000, und die hanseatische ungefähr 100. Die letztgenannte Gesandtschaft soll mit dem Schluß des Jahres 1858 eingehen, und man beabsichtigt, mit echt deutscher Sonderungssucht, die hanseatischen Unterthanen dem Schutz einer fremden nichtdeutschen Gesandtschaft zu übergeben. Die deutsche Kolonie ist im raschen Wachsen begriffen; sie hat sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt, und nur die Vorliebe und die Fertigkeit unserer Landsleute, in fremden Zungen zu reden, und sich fremden Gebräuchen unterzuordnen, sind Schuld daran, daß deutsche Sprache und Sitte nicht die vorherrschenden unter der europäischen Bevölkerung hier werden. Die Zahlen der Schützlinge fremder Gesandtschaften sind ungefähr folgende: England 5000, hiervon jedoch der größere Theil Ionier und Malteser, Frankreich 2500, Italien (Neapel und Sardinien) 5000, Rußland 800, hierunter viele Armenier, und Griechenland 800. Die übrigen Mächte haben so wenig Unterthanen hier, daß deren Anzahl gegen die genannten Zahlen gar nicht in Betracht kommen kann. Es ist mithin keine Nationalität unter den Franken so stark vertreten als die deutsche, und es ist vorauszusehen, daß dieses numerische Uebergewicht sich mit der Zeit noch bedeutend vermehren wird. — Schon im vorigen Jahr war stark die Rede davon, daß die türkische Regierung beabsichtige, die polnischen und ungarischen Emigranten, welche in der Armee Offiziersstellen inne haben, aus ihren Diensten zu entlassen, doch gelang es dem damals allmächtigen Einfluß Lord Redcliffe's, die Ausführung zu hintertreiben. Jetzt taucht dasselbe Gerücht mit doppelter Stärke wieder auf. Schon seit mehreren Monaten ist die Zahlung der Rationen für die genannten Offiziere eingestellt. Diese Rationen machen bekanntlich einen wesentlichen Theil, ungefähr zwei Fünftel der ganzen Besoldung aus, und es ist dies gerade derjenige Theil, welcher der ganzen Armee, selbst in den Provinzen, mit großer Pünktlichkeit geliefert wird. Der Kern der Sache ist, daß der Babalia, der obersten Behörde, vom Seriaskerat aus eine Vorlage gemacht ist, welche alle diejenigen Emigranten-Offiziere, die vor dem Ausbruch des letzten Krieges in die Armee aufgenommen wurden, mit dem frühern Gehalt ihrer Chargen (derselbe ist kürzlich erhöht worden), jedoch ohne Rationen, pensioniren will, während alle später eingetretenen mit einer Abfindungssumme entlassen werden sollen. — Die Verminderung der Gehalte aller Pascha's soll bei der Zahlung für Oktober, welche bis jetzt noch nicht erfolgt ist, zum ersten Mal in Wirksamkeit treten, doch bei Weitem nicht in der Ausdehnung, wie früher angegeben wurde. Die Verminderung soll für die Livas nur 750, für die Feriks 1500 und für die Muschirs 5000 Piaster monatlich betragen.

— [Die Reformen Riza Pascha's; neue Unruhen auf Kreta und im Libanon ꝛc.] Riza Pascha behauptet noch immer den überwiegenden Einfluß. Es geschieht nichts von Bedeutung, wobei sein Name nicht betheiligt wäre. Die von ihm getroffenen Ersparungsmaaßregeln sind noch nicht an ihren Grenzen angelangt. In seinem eigenen Departement hat er streng gehaust; die Räume des Seraskierats scheinen auf den ersten Anblick im Vergleich mit früheren Zeiten verödet zu sein, eine solche Lücke haben die jetzt entlassenen 60—70 Beamten und deren Anhängsel zurückgelassen. Im Ganzen herrscht in den Kreisen der türkischen Großen seit einiger Zeit ein gegenseitiges Mißtrauen. Besuche von und unter Regierungspersonen sind eine der größten Seltenheiten. Die Munizipalität dehnt ihr Wirken immer weiter aus. Die Numerirung der Häuser und die Benennung der Plätze, Straßen und Gäßchen im sechsten Bezirk ist glücklich zu Stande gebracht. Ihr Wirken erstreckt sich bereits über das „Goldne Horn"; in Stambul sollen vorläufig die Straßen mit Oel beleuchtet werden, das Straßenpflaster soll wie in Pera und Galata einer Verbesserung unterzogen werden. — Die Nachrichten aus Kreta verdienen, wie das „Journal de Constantinople" schreibt, besondere Beachtung. Man schreibe von einer thätigen Propaganda, die bemüht sei, die Bevölkerung ihren Pflichten abwendig zu machen; man berichte, daß Waffen und Munition ausgeschifft worden seien und Umtriebe stattgefunden hätten, welche für die Bewohner der Insel nur verderbliche Folgen herbeiführen könnten. Die auf dem flachen Lande zerstreuten, von allarmirenden Anzeichen beunruhigten Türken sollen neuerdings darauf bedacht sein, sich in den Städten und Festungen einzuschließen. Die Regierung wache jedoch sorgsam für alle Eventualitäten und sei vollkommen in der Lage, sowohl auf Kreta, als an allen anderen Orten jeder Situation zu begegnen, welche böse Leidenschaften und Ideen der Unordnung dort hervorzurufen beabsichtigen sollten. — Die Unruhen im Libanon sind auch noch immer nicht beschwichtigt; zwischen den ungehorsamen Stämmen und den Regierungstruppen ist es bereits zu einigen Zusammenstößen gekommen, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben hat. — Fortwährend wandern tatarische Familien, meistens aus Südrußland, in die Türkei ein; die Regierung gedenkt ihnen Ländereien in Rumelien zu ihrer Subsistenz anzuweisen.

Afrika.

Alexandrien, 27. Novbr. [Said Pascha], Präsident des Rathes des Ymalat im Kriegsministerium, ist aus Konstantinopel hier angekommen; derselbe ist bekanntlich zum kaiserlichen Kommissar in Dscheddah ernannt worden und hat die bestimmte Instruktion, dem französischen und dem englischen Kommissar in Dscheddah allen möglichen Beistand zu leisten. Die Nachrichten aus letzterer Stadt gingen bis zum 20. November. Die Untersuchung war noch nicht beendet.

— [Deutsche Legionäre vom Kap nach Ostindien.] Ein Theil der deutschen Legion befindet sich bereits auf dem Wege nach Ostindien. Aus dem Briefe eines Offiziers (Hannoveraners), welcher sich gleichfalls nach Bombay einschiffte, theilt die „N. H. Z." Folgendes mit: „Angefangen am 12. Okt. am Bord des Schrauben-Dampfers „Prince Arthur". In Folge der Mittheilung der indischen Regierung an den Gouverneur des Kap, daß die indischen Rebellen nach den Niederlagen bei Lucknow und Delhi sich in der Richtung nach Punab und Bombay gezogen und man sehr für diese besorgt sei, weil diese Städte nur sehr schwache Besatzung hätten, erhielten fast sämmtliche in Süd-Afrika stationirten Truppen Marschordre, und unter den „German Military Settlers" wurde geworben. Ein Regiment von circa 1000 Mann war zusammen und am 18. Septbr. im Zeltlager von Panmure konzentrirt. Die Offiziere, welche nach Vorschlägen der Regiments-Kommandeure ernannt sind, haben provisorische Patente, gezeichnet vom Kap-Gouverneur mit der Klausel „pending Her Majestys Pleasure" erhalten; man glaubt aber, daß diejenigen, welche englisch sprechen, beibehalten werden. Die Anstellung würde dann permanent sein, und wären wir, so lange Cholera und die Kugeln und Handschars der Seapoys uns am Leben lassen, geborgen. Ensigns pay in Indien beträgt monatlich 20 Lstr. 6 Sh. (circa 137 Thlr.). Viele Offiziere, die gern mitgegangen wären, mußten es ablehnen, weil sie sich durch Farmen in Verhältnisse gebracht, die sie in der Eile nicht zu lösen vermochten. Das Regiment, dessen Kommando Oberst Wooldrigde erhalten wird, ist in 8 Kompagnien getheilt. Die 2., 4. und 5. Kompagnie erhielten Befehl, sich zur sofortigen Einschiffung auf dem täglich erwarteten Steamer „Prince Arthur" bereit zu halten. Am 26. erschien derselbe. 190 Mann Royal Artillerie und 320 Mann vom German Volunteer Bataillon, wie wir jetzt heißen, wurden gleich eingeschifft, am 27. Morgens die Anker gelichtet, und da sind wir wieder mitten auf der See. Verpflegung ist gut, aber Raum beschränkt, so daß immer ein Drittel der Mannschaft auf dem Deck schlafen muß. Wir haben viel und strengen Dienst, da auf einem Transportschiffe dieselbe Disziplin ist, wie auf einem Kriegsschiffe. Daß ich British Kafraria verlassen habe, thut mir im Ganzen durchaus nicht leid, da daselbst doch wenig Aussicht auf Fortkommen war, weil die Finanz-Verhältnisse in einem traurigen Zustande waren, sowohl die der Regierung, wie auch die von Privaten. Mein Haus und Land wird mir für den Fall, daß ich von Indien wieder zurück nach dem Kap kehren würde, reservirt. Ich habe einen Hannoveraner als Verwalter dahin gesetzt, der es in gutem Zustande halten muß. Unter den Matrosen sind eine Menge Eingeborene. Diese Hindus haben durchaus nicht den majestätischen Körperbau der Kaffern, aber europäisch geformte Gesichter, während die Kaffern mehr den Negertypus haben. Am 17. Oktober kamen wir in Port Louis, Hafen der Insel Mauritius, an, die ein wahres Paradies ist. Wir haben hier Kohlen, Wasser und sonstigen Bedarf eingenommen und werden etwa in achtzehn Tagen in Bombay sein."

Amerika.

— [Senator Seward und die Sklavenfrage; Demoralisation.] Der angesehenste Führer der republikanischen Partei ist Senator Seward aus unserm Staate, ein schlauer, berechnender und kühner Politiker, welcher dem sklavenhaltenden Süden einen Kampf auf Tod und Leben geschworen hat. Er selbst denkt schwerlich daran, den Präsidentenstuhl zu besteigen, wohl aber trachtet er darnach, in der Bundesregierung eine hervorragende Stellung einzunehmen, und diese ist ihm auch sicher, falls bei der nächsten Wahl die Republikaner siegen. Seit Wochen nehmen die Reden und Umzüge bei Fackelschein kein Ende. Seward tummelt als Schlachtroß wieder einmal die Sklavenfrage und hat erklärt, daß dieselbe nie mehr ruhen solle. Die Sklaverei lohnt bekanntlich nirgends, wo der weiße Mensch arbeiten kann, sie ist dort viel zu theuer. Nichtsdestoweniger macht Seward mit dreister Stirne dem ganzen Norden bange, indem er in Aussicht stellt, daß die Sklaverei bis Maine hin wieder ausgedehnt werden könne. Um aber ein solches Unheil abzuwehren, müsse man sie auch in den südlichen Staaten um jeden Preis ausrotten, und dürfe nie mehr auf ein Kompromiß mit denselben eingehen. Indem das Haupt der republikanischen Partei ein solches Programm aufstellt, fordert es den ganzen Süden heraus, in welchem ohnehin die Erbitterung wegen der unablässigen Aufreizungen, die aus dem Norden kommen, schon längst einen sehr hohen Grad erreicht hat. Daß mit der nächsten Präsidentschaftswahl 1860 die gefährlichste Krisis hereinbricht, welche die Union jemals zu bestehen hatte, ist nicht mehr zu verkennen. — Sehr schlimm bleibt es, daß unter der Jugend, auch der wohlhabenden Klassen, eine große Verwilderung einreißt, von welcher der gräßliche Mord des 19jährigen Gouldy wieder ein Beispiel liefert. Dieser „Boy" führte ein ausschweifendes Leben und hörte nicht auf die Vorstellungen seiner Eltern. Neulich Nachts kam er spät nach Hause, und als der Vater ihm Vorwürfe machte, schlug er diesen, seine Mutter, zwei jüngere Brüder und zwei Mägde mit einem Beile beinahe todt und schoß sich dann selber eine Kugel durch den Kopf. Unsere Blätter nehmen davon Anlaß, über die allgemeine Demoralisation zu klagen, und hervorzuheben, daß die Zahl der Verbrechen gegen Personen und Eigenthum in entsetzlicher Weise sich steigere und doch nichts geschehe, um dem Unheil zu steuern. Die Gerichte, äußern sie, sind gelähmt. Mörder werden mit der größten Rücksicht behandelt und es ist ihnen [illegible] lieben, so viele gerichtliche Untersuchungen und Aufschub zu verlangen, als ihnen beliebt. Allemal, wenn die Geschwornen sich nicht einigen können, läßt man den Mörder frei ausgehen, um weiter nichts mit der Sache zu schaffen zu haben, und wird er verurtheilt, so macht man hinterher allerlei Schliche und Rabulistereien, um die Beamten zu ermüden. Die Verbrecher niederer Klassen verlassen sich auf die Gewandtheit der Advokaten, und der Gebrauch von Messer und Pistol zu Blutvergießen erscheint als etwas, das ganz in der Ordnung ist. Und thun Beamte ihre Schuldigkeit, so mischen sich die Politiker von Profession ein, um sie zu hemmen und unpopulär zu machen. Der Verbrecher sieht, daß hervorragende Politiker, welche Ansehen im Lande haben, zu Gunsten niederträchtiger Verbrecher sich ins Mittel legen und ihren Einfluß geltend machen. Das Gesetz wird umgangen oder nicht vollzogen. Es ist die Wahrheit, daß die vielen fürchterlichen Verbrechen ihren Grund in der immer weiter um sich greifenden politischen und gesellschaftlichen Entsittlichung unseres Volkes haben. Man sieht, daß hohe Beamte der Union wie der Einzelstaaten mit Dieben und bramarbasirenden Gaunern Gemeinschaft haben, die bei den Wahlen mit der Faust, im Nothfall auch mit Messern und Pistolen agiren und die rechtschaffenen Leute verscheuchen. Alles geht ihnen frei aus. So weit ist es gekommen, daß Männer, welche der Bestechung angeklagt sind, zu Kongreßkandidaten nominirt werden, und daß Prediger auf der Kanzel mehr die Verehrung des allmächtigen Dollars als des allmächtigen Gottes predigen.

Militärzeitung.

Preußen. [Gerüchte; Zündnadelkarabiner.] Einem vielbesprochenen Gerücht zufolge soll es in der Absicht der Regierung liegen, demnächst in dem Institut der preußischen Landwehr große und umfassende Veränderungen eintreten zu lassen, doch weichen die Angaben darüber, auf welche Punkte diese Reformen gerichtet sein werden, noch in dem Grade von einander ab und klingen zum Theil so fabelhaft und überschwänglich, daß man deshalb versucht sein möchte, an der Wahrscheinlichkeit des ganzen Geredes zu zweifeln, wofern nicht die Persönlichkeit des gegenwärtigen Kriegsministers, welchem bekanntlich die Landwehr aus der Zeit seiner ersten Verwaltung dieser Stelle ja ohnedies schon die Umgestaltung der Landwehr-Kavallerie aus Lanzenreitern in Kürassiere, Dragoner, Husaren und Ulanen, wie auch die Verschmelzung der Landwehr und Linie durch Herstellung des aus beiden gemischten Brigadeverbandes verdankt, allerdings dem das Wort redete, daß, sobald überhaupt Veränderungen in der Armee statthaben werden, dabei sicher auch die Landwehr nicht vergessen sein wird. Die Veränderungen in den Kommandeurverhältnissen der Artillerie-Regimenter haben übrigens auch gewisse Hoffnungen erweckt, daß die preußische Geniewaffe nun endlich die schon so lange besprochene Verstärkung bis zu einer wenigstens annähernden Stärkezahl zu dem aktiven Stande der preußischen Armee wirklich erfahren werde, doch darf auch hier vorläufig gewiß nur von Hoffnungen geredet werden. — Mit der Bewaffnung der preußischen Linien-Kavallerie-Regimenter mit den bei den leichten Garde-Kavallerie-Regimentern schon seit mehreren Jahren in Gebrauch befindlichen Zündnadelkarabinern soll nunmehr und zwar zunächst bei den Dragonern ein Anfang gemacht und damit, da alles zur Ausführung dieser Maaßregel vorbereitet, rasch fortgeschritten werden.

Großbritannien. [Wiederaufrichtung der deutschen Legion am Kap.] Wie schon seit längerer Zeit von verschiedenen Zeitungen berichtet worden ist, beabsichtigt die englische Regierung die nach der Beendigung des letzten orientalischen Krieges am Kap angesiedelte deutsche Legion wieder aktiv zu machen und mit zur Bekämpfung des indischen Aufstandes zu verwenden. Der Kommandeur dieser Truppen, Generalmajor v. Stutterheim, ist zur Ordnung dieser Angelegenheit auch bereits nach London berufen worden, doch bringt jetzt der „Herald" eine ausführliche Besprechung des Standes der Dinge am Kap, wonach es allerdings scheinen möchte, als wenn der Ausführung jener Absicht noch große Schwierigkeiten im Wege stünden und namentlich die Verwendung der Legion, in dem Bestande wie sie augenblicklich nur wiedererrichtet werden kann, sich kaum der Mühe lohnen würde, sie abermals aufzubieten. (Es ist hierzu unsere Mittheilung unter Afrika zu vergleichen. D. Red.) Nach dem genannten Blatte sind nämlich von den 2956 Mann, welche damals zur Kolonisation nach dem Kap übergeschifft wurden, zur Zeit zwar noch gegen 1800 wirklich in der Grenzkolonie vorhanden, von welchen sich jedoch nur etwa 4—500 zum Wiederantritt des Dienstes willig bezeigt, die anderen dagegen die Zumuthung hierzu auf das Entschiedenste abgelehnt haben. Die Lage der dortigen Kolonistendörfer ist nämlich je nach der größern oder geringern Fruchtbarkeit und sonstigen Bodenbeschaffenheit der Gegend, in welcher dieselbe gelegen, und vielleicht noch mehr je nach der größern oder geringern Kapazität der einzelnen Vorstände derselben sehr verschieden, im Allgemeinen aber befinden sich doch die meisten Ortschaften nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten und Entbehrungen jetzt bereits in einer gewissen Behäbigkeit, ja einzelne, besonders günstig situirte Dörfer sogar schon im für die Zukunft noch viel mehr versprechenden Wohlstande. Die Bewohner dieser Orte nun haben natürlich nicht die geringste Lust, statt diese ihnen günstigen Aussichten auszubeuten, unter dem tödtlichen Klima von Indien wieder die Muskete zu tragen, wogegen es denn freilich auch andere Ortschaften giebt, deren Bestand ein so trauriger ist, daß deren Bewohner jeden Wechsel, wo nur nicht gerade nach Indien, willkommen heißen würden. Die Taugenichtse der Kolonie sind es somit zunächst, auf welche die englische Regierung bei ihrem Vorhaben allenfalls zu rechnen hat, allein der größte Theil derselben hat sich schon früher aus den Ansiedelungen entfernt und mittlerweile in der Kapstadt meist einen lohnenden Erwerb gefunden, oder ist auch auf den dort anlegenden Schiffen aller Nationen wieder in das gesellschaftliche Leben zurückgekehrt. Vor einem Jahre noch, schreibt das genannte Blatt, würde es leicht gewesen sein, aus diesen Leuten und allen Unzufriedenen der Grenzbezirke mindestens 2 Regimenter (Bataillone) zu errichten, doch gegenwärtig muß es als nahezu unmöglich angesehen werden, daraus auch nur noch ein einziges aufzurichten, und dessen Aufstellung möchte bei der Entferntheit von allen Hülfsquellen vielleicht theurer, als die Errichtung einer neuen deutschen oder andern Fremdenlegion kommen. Nur der größte Theil der deutschen Offiziere ist der Einsamkeit und des Mangels an jedem gesellschaftlichen Komfort in den abgelegenen Grenzdörfern herzlich überdrüssig und könnten, meint der „Herald", diese ja bei den neugeworbenen Mannschaften wieder eine Anstellung finden, wogegen er aber ganz davon abräth, die Kolonisten etwa durch Zwang zu neuen Kriegsdiensten auszuheben, weil schon hier am Kap Fälle genug vorliegen, daß sich Einzelne von ihnen, statt sich in die vorgeschriebene Ordnung zu fügen, lieber den wilden Kaffernstämmen angeschlossen haben, was sich dann drüben in Indien gewiß in noch höherem Grade wiederholen und dort leichtlich sehr böse Folgen nach sich ziehen möchte.

Frankreich. [Ankauf des Dappenthals.] Die „Oestr. Mil. Ztg." widmet den seit einiger Zeit zwischen Frankreich und dem schweizerischen Kanton Waadt obschwebenden Verhandlungen wegen Ankauf des zu letzterm gehörigen Dappenthals durch die Regierung des erstgenannten Staats einen eignen Leitartikel, worin sich eine nicht geringe Besorgniß über das Zustandekommen dieser neuen französischen Erwerbung ausspricht. In der That wäre darin aber auch wirklich für Oestreich keine geringe Bedrohung enthalten; denn dieses Thal hat eine ungemeine militärische Wichtigkeit und durch dasselbe führt von Frankreich aus der nächste und sicherste Weg nach Italien. Es versteht sich freilich von selbst, daß bei diesem Handel außer dem Kanton Waadt auch noch die ganze Schweiz und außerdem die europäischen Großmächte als Geranten der Wiener Schlußakte, durch welche das Dappenthal dem schweizerischen Staatenverbande wieder einverleibt wurde, immer noch ein Wort mitreden dürften. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Der ostindische Aufstand] hat sich von Anbeginn Seitens des „Czas" einer nicht nur eingehenden, sondern auch im Allgemeinen wohlwollenden Besprechung zu erfreuen gehabt. Im Anschlusse an die neueren und neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sagt das genannte Blatt u. A.: „Gegen die Aufständischen in Central-Indien agiren zwei englische Heersäulen unter den Generalen Roberts und Mitchel. Jedenfalls hat hier der Aufstand eine für die Engländer gefährliche Wendung genommen, denn er dehnt sich nach dem gebirgigen Innern und halbunabhängigen Ländern hin und bringt den Krieg den Grenzen der Präsidentschaft Bombay, sowie dem Mahrattenlande nahe, wo die Insurrektion eine mächtige Unterstützung finden kann. Der General Mitchel soll, seinem eigenen Büll³etin zufolge, über den Führer der Gwalior-Rebellen Tantia Topi einen glänzenden Sieg davon getragen haben. Dies ist nun schon das vierte Mal, daß die Generale Mitchel und Roberts Tantia Topi's Heer angeblich vollständig vernichtet haben, dieser aber ist bisher nach einer jeden derartigen Niederlage mit den früheren Streitkräften wieder zum Vorscheine gekommen. Was die Nachricht betrifft, daß derselbe sich den Engländern ergeben wolle, so haben diese Solches auch von Nena Sahib, der Fürstin von Lucknow u. A. behauptet, welche doch Alle bis auf den heutigen Tag gegen die englische Heeresmacht kämpfend unter den Waffen stehen."

[Ein Eisenbahnunfall] hat sich am 25. November zwischen Myslowitz und Szczakowa ereignet, zum Glück ohne Opfer an Menschenleben. Ein Güterzug stieß auf einen Kohlenzug mit solcher Gewalt, daß zehn Waggons zertrümmert, zwölf andere aber nebst einer der Lokomotiven mehr oder weniger beschädigt wurden. Von den die Züge begleitenden Beamten ist keiner auch nur verwundet worden. σ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Dez. [Weihnachtsmarkt.] Der diesjährige letzte Jahrmarkt in hiesiger Stadt, welcher für die Zeit vom 13. bis 20. Dezember anberaumt worden, ist mit Genehmigung des Oberpräsidenten bis zum 24. Dezember Abends verlängert worden.

S Posen, 8. Dez. [Stadttheater.] Gestern fand in unserm Theater die erste vollständige Opernvorstellung dieser Saison statt. Es wurde „Martha" gegeben, und die Direktion darf in der That von Glück sagen, daß ihre Bemühungen um ein genügendes Opernpersonal, verhältnißmäßig so spät, ein so günstiges Resultat erzielt haben. Die Vorstellung war im Allgemeinen wohlbefriedigend, in einzelnen Leistungen sehr gut. Auch auf die Herstellung des Ensemble war erfolgreicher Fleiß verwendet und die Inscenirung entsprach den Anforderungen, welche man hier stellen kann. Die Chöre waren tüchtig studirt, und unter den Sololeistungen traten einige als wirklich bedeutend hervor. Wir müssen uns heute wegen Unwohlseins auf diese kurze Andeutungen beschränken, die wir weiter auszuführen uns vorbehalten.

— [Erledigt]: Die kath. Schullehrerstelle zu Bolewice (Kr. Buk) zum 1. Januar k. J.; die evang. Schullehrerstelle zu Kromolice (Kr. Krotoschin) zum 1. April k. J.; die jüdische dritte Schullehrerstelle zu Krotoschin; die evang. Schullehrerstelle zu Petzen-Hauland (Kr. Schrimm) zum 1. April k. J. Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Sperre-Aufhebung.] Die Tollwuth unter dem Rindvieh und den Schafen in Radosiew (Kr. Czarnikau) ist getilgt und die Reinigungsmaaßregeln sind ausgeführt, weshalb die Sperre dieses Ortes und seiner Feldmark aufgehoben ist.

♭ Birnbaum, 7. Dez. [Kreistag; Markt.] Der in der vorigen Woche hier abgehaltene Kreistag war sehr zahlreich besucht. Zunächst wurden die Wahlen der Einschätzungskommission zur klassifizirten Einkommensteuer pro 1859 und der Civilmitglieder der Kreisersatzkommission pro 1859/60 vorgenommen, und darauf kam die Frage über die Chausseebauten von Schwerin nach Meseritz und Landsberg, so wie von Birnbaum nach Driesen zum Vortrage. Wie es scheint, haben die Kreisstände durchaus keine Lust, irgend welche neueren Chausseebauten in Angriff zu nehmen, obgleich denselben von dem Oberpräsidenten für die Schwerin-Landsberg-Meseritzer Strecke eine Staatsprämie von 7000 Thlrn. und eine Provinzialprämie von 5000 Thlrn. pro Meile zugesagt ist und obgleich denselben von der Stadt Schwerin die günstige Offerte gemacht wurde, die zu jenem Chausseebau etwa zu emittirenden Kreisobligationen zu dem Nominalwerthe unterzubringen, überhaupt als Unternehmer aufzutreten. Alle diese Offerten wurden Seitens der ständischen Versammlung verworfen und es wurde beschlossen, vor Beendigung des Gorzyn-Wronker Chausseebaues keine neuen Bauten in Angriff zu nehmen, dann aber soll der Bau der Schwerin-Meseritz-Landsberger Linie das Vorrecht haben. — Der hiesige Markt ist ganz wider Erwarten schlecht ausgefallen. Seit sehr langer Zeit sind auf den Märkten noch nicht so wenig Verkäufer erschienen, und da auch gleichzeitig in Driesen und Tirschtiegel (jeder dieser Orte ist circa 4 Meilen von hier entfernt) Jahrmarkt war, so mangelte es auch an Käufern. Rindvieh, Pferde und Schweine fanden bei geringen Preisen wenig Absatz; überhaupt war der Verkehr wenig bedeutender, als an einem guten Wochenmarkte.

‡‡ Neustadt b. P., 6. Dez. [Gegen die Auswanderung; fremdländische Lotterie; Christbescheerung; Verkehr.] Die in voriger Woche von den schon vor längerer Zeit nach Amerika Ausgewanderten an ihre hiesigen Verwandten eingegangenen Nachrichten lauten höchst betrübend. Nicht nur, daß in dem vermeinten Eldorado das Geschäft nicht so blühend und die Arbeit nicht so lohnend ist, wie es von vielen Seiten ausposaunt wird, herrscht auch unter den Bewohnern so mancher Gegend jenseits des Meeres die größte Rechtlosigkeit, und bei jedem Streit sind Pistole und Messer die einzigen anerkannten Schiedsrichter. Was aber außerdem nach jenen Nachrichten von der Auswanderung abmahnt, ist das gelbe Fieber, welches fast alljährlich dort viele Gegenden heimsucht. So trat erst vor Kurzem in Charleston diese Krankheit verheerend auf und verlangte sehr viele Opfer, so daß z. B. von den erst vor ein oder zwei Jahren von hier Ausgewanderten 15 Personen derselben erlagen und dadurch viele hiesige Einwohner in Trauer versetzt worden sind. — In diesen Tagen sind wieder an hiesige Einwohner aus dem Bureau E. Kallmann in Hamburg Einladungen zur braunschweigschen Lotterie mit der bekannten Devise eingegangen: „Die Hoffnung ist kein leerer Wahn". Es scheint wirklich, als wenn die ausländischen Kollekteure nicht aufhören wollten, uns mit ihren Einladungen zu überschwemmen. — Der hiesige Pfarrverweser Petersen, Bürgermeister Glaubitz und Apotheker Tappert sind zu einem Verein zusammengetreten, um in diesem Jahre den armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie rechnen hierbei auf die Beihülfe milder Herzen, die wohl auch zu dem edlen Zwecke nicht ausbleiben wird. — Der Verkehr auf dem gestrigen Schwarzviehmarkte stand dem von vor acht Tagen an Lebhaftigkeit nicht nach. Bei mäßigen Preisen wurde viel gehandelt, und kam von den aufgetriebenen 2800 Schweinen der größte Theil zum Verkauf. Namentlich waren es wiederum Händler aus Sachsen, die starke Einkäufe machten. Beim Engros-Handel variirten die Preise zwischen 5—8 Thlrn., da der Markt nur mit kleinen Mittelschweinen besetzt war. Auch beim Einzelhandel war das Geschäft höchst lebhaft.

St Pleschen, 6. Dez. [Zu den Wahlen; Graf Radoliński; Fürst Czartoryski.] Noch immer sind die Wahlen Gegenstand der Unterhaltung; die Mißstimmung, welche das Resultat der Wahlversammlung in Neustadt a. W. in den Kreisen der polnischen Bevölkerung erregte, hat sich noch nicht gelegt. Es ist das erste Mal, daß eine polnische Koalition wagte, die Kandidaten zu beseitigen, welche das Potworowski'sche Centralkomité gewählt hatte. Das Komité hatte zu Abgeordneten Männer bestimmt, die entweder durch ihre soziale Stellung oder durch besondere Fähigkeiten Bürgschaft gewährten, daß sie den Erwartungen der Partei auf dem Landtage entsprechen würden, ohne den Extremen anzugehören. Das Komité hatte den Weihbischof Stefanowicz, welcher als Mitglied der Nationalversammlung im Jahre 1848 zu den sogenannten Steuerverweigerern gehörte, deshalb absichtlich nicht auf die Kandidatenliste gesetzt. Wenn einerseits den persönlichen Eigenschaften dieses Geistlichen gewiß Jeder gern Anerkennung zollt, und manche seiner Abstimmungen auf Rechnung der damaligen politischen Aufgeregtheit setzt, welcher damals selbst gewichtigere Männer unterlegen sind, so wird man doch dem Komité nicht Unrecht geben können, daß es gerathen fand, seine Wahl nicht zu befürworten, umsomehr, als es im Kreise nicht an tüchtigen Männern fehlte und auch der Erzbischof bereits öffentlich in seinem Hirtenbriefe ausgesprochen hatte, daß er den Geistlichen seiner Diözese keinen Urlaub nach Berlin ertheilen würde. Ebensowenig hatte das Komité sich für den Grafen Severin Mielżyński in Miłosław entscheiden können, dessen politische Vergangenheit mannichfachem Wechsel und sehr verschiedener Beurtheilung Seitens seiner Landsleute unterlegen hat. Von entschiedenem Einfluß auf das Resultat der Wahl war, daß unter den Wahlmännern sich 37 Geistliche befanden, die auf den ihnen vom Komité bezeichneten Kandidaten, den der reformirten Kirche angehörigen G. v. P., nicht stimmen mochten. Sie wußten nicht, daß zu derselben Zeit ihre Kollegen in Posen in dieser Rücksicht viel weniger bedenklich sich zeigten, indem sie fast unter den Augen ihres Oberhirten ungeachtet seiner Ermahnung im Hirtenbriefe, nur Katholiken zu wählen, für zwei evangelische und einen jüdischen Abgeordneten stimmten. Billigung fand das Verfahren der deutschen Wahlmänner, die unter solchen Umständen auf keinen Kompromiß eingingen, aber dennoch ihre Stimmen nicht hätten zersplittern sollen. Guten Eindruck machten ferner die auf den Minister Flottwell abgegebenen Stimmen. Nur einzelne Wahlmänner machten sich unangenehm bemerkbar. — Der Graf Radoliński aus Jarocin hat seine vor zwei Jahren für 1 Million polnischer Gulden erworbene Herrschaft Chodz auf der polnischen Seite der Prosna unlängst an den Grafen A. Raczyński in Berlin für 230,000 Thlr. wieder verkauft. — Sei mehreren Wochen weilt in unserer Nähe, in Gołuchowo, unmittelbar an der polnischen Grenze, dem Gute seines Schwiegersohnes, des Grafen Johann Działyński, der greise Fürst Adam Czartoryski aus Paris, ehedem eine hervorragende politische Persönlichkeit. Ungeachtet seines hohen Alters von 89 Jahren hat derselbe doch einige Jagden besucht. Er empfängt hin und wieder Besuche des Adels, wird aber schon in den nächsten Tagen in Begleitung seiner Tochter nach Paris zurückreisen. Die russischen Behörden sehen diesen Besuch sehr ungern, und haben die Grenzämter bezügliche strenge Weisungen erhalten.

Z Znin, 7. Dez. [Volkszählung; evang. Schule; Waldankauf; Verbrecher.] Nach der jetzigen Volkszählung ergab sich, daß Znin 1828 Einwohner hat, was eine Vermehrung von 62 ergiebt. — Die evang. Schule zählt gegenwärtig 96 Kinder, hierunter 48 Knaben und 48 Mädchen, von welchen 33 der evang. Konfession, 2 der katholischen und 61 der jüdischen angehören. Zwischen 86—90 besuchen die Schule regelmäßig. Gegenwärtig ist unser Lehrerpersonal durch einen Theologen, der sich hier als Privatlehrer aufhält, vergrößert, so daß dasselbe jetzt aus fünf Personen besteht. — Wieder ist von einem Berliner Handlungshause eine Waldstrecke von 450 Morgen zum Preise von 13,000 Thlrn. gekauft worden. — Die hier in der ganzen Umgegend so gefürchteten Verbrecher Szabelski und Ulatowski, die nach großer Mühe durch den Gendarmen Vater arretirt worden, sind wieder aus den Gefängnissen entsprungen, und scheint Ersterer auch schon wieder die Umgegend zu beunruhigen, da kürzlich im Walde zu Vollusch ein Raubanfall stattgefunden hat.

Berichtigung.

[Druckfehler.] In dem gestrigen Artikel „aus polnischen Zeitungen" (Nr. 287) muß es in dem Schlußsatz statt „von der parteiischen Seite" heißen: „von **un**parteiischer Seite."

[Eingesendet.]

Fm Wollstein, 5. Dez. [Noch einmal die Wahlen in Lissa.] Der unerquickliche Verlauf der Wahlen in Lissa wird allgemein den deutschen Wahlmännern des Bomster Kreises zur Last gelegt, so daß eine Darstellung der im Schooße derselben stattgehabten Vorgänge von Wichtigkeit scheint. In der allgemeinen Vorversammlung der vereinigten Wahlmänner der drei wählenden Kreise ging man schließlich zu dem unglücklichen Versuche über, die Reihenfolge der durch die Mehrheit angenommenen Kandidaten zu bestimmen. Dieser mußte nothwendig scheitern, da die Versammlung sich weder nach Parteien noch Kreisen gliedern, und eine solche Frage nur im Wege der Unterhandlung zwischen den einzelnen sich noch fremden Wahlkörpern vermittelst Deputationen gelöst werden konnte. So sah man sich alsbald auf die unsicheren und aufreizenden Worte des Vertrauens oder Mißtrauens angewiesen, und eine gegenseitige Verstimmung war die nothwendige Folge. Am anderen Morgen vereinigten sich die deutschen Wahlmänner des Bomster Kreises zu einer gesonderten Versammlung, zu welcher aber auch etwa vier Gutsbesitzer resp. Offiziere des Kreises Fraustadt, angeblich auf Einladung, sich eingefunden hatten. Es wurden zunächst vier Kandidaten genannt, von denen zwei der s. g. konservativen, zwei der s. g. liberalen Richtung angehörten. Als die Kandidatur eines der ersteren angefochten wurde, drangen die Fraustädter sofort auf eine Unterhandlung mit den Polen. Es ward jedoch zunächst über die Kandidaten fort verhandelt, und als jetzt ein Redner in Beziehung auf das Interesse des Bauernstandes an seiner Vertretung die „ungerechte Vertheilung der Wegebaulast in unserer Provinz" berührte, sprang ein Rittergutsbesitzer leidenschaftlich erregt auf und sprach davon, daß man die rothe Republik proklamirt habe. Das brachte eine unbeschreibliche Verwirrung hervor und versetzte Alles in sprachloses Erstaunen. Diesen Moment der Ueberraschung benutzten die anwesenden Wahlmänner aus dem Kreise Fraustadt, insbesondere ein Rittergutsbesitzer, um ihren Antrag auf Unterhandlung mit den Polen dringend zu wiederholen; sie fügten die mindestens falsche Behauptung hinzu, daß keine Zeit zu verlieren sei, da der Fraustädter Kreis schon mit den Polen unterhandle; sie wußten den Leiter der Versammlung zu bewegen, diese Frage sofort ohne Erörterung im Momente der Ueberraschung zur Abstimmung zu bringen, und es trat die Mehrheit, darunter die meisten Gutsbesitzer und die Mehrzahl der Beamten, auf diese Seite hinüber. Im nächsten Augenblicke ward eine Deputation mit einer ganz anderen Liste von lauter Gutsbesitzern resp. deren Kandidaten, darunter einen polnischen, an die Polen abgesandt. Alles dieses war das Werk weniger Minuten ohne jede Erörterung und nähere Besprechung. Dieses Verfahren müssen wir entschieden tadeln. Zunächst war es unpassend, in diesem Augenblicke ein zwischen Dominien und Gemeinden bestehendes Unrecht zu berühren; aber es ist dieses ein erkanntes Unrecht und daher die Erhitzung der Rittergutsbesitzer in keiner Weise gerechtfertigt; sie zeigt vielmehr, wie schwer es hält, über sein Interesse hinaus zu einer gleichmäßigen Gerechtigkeit sich zu erheben. Noch schlimmer war die Ausbeutung des Momentes der Verwirrung durch die Besitzer aus dem Fraustädter Kreise in ihrem Parteiinteresse, insbesondere aber die Vorbringung irriger Thatsachen. Wir glauben, daß dieselben in der leidenschaftlichen Aufregung verbreiteten Gerüchten ohne Prüfung gefolgt sind, müssen aber an die Offenheit und Ehrlichkeit als die Grundbedingung für den Kampf politischer Parteien erinnern. Wo sie herrscht, ist der Kampf ein wohlthätiger; denn er weckt und bedingt wahrhafte Ueberzeugungen und die nothwendige gegenseitige Achtung; wo sie nicht herrscht, da besteht nur ein Krieg eigennütziger Interessen unter der Masse des Gemeinwohles; er erzeugt nur zerstörendes Gift und der erfochtene Sieg ist eine moralische Niederlage. Es war ferner gewiß ein Fehler des Leiters der Versammlung, die Abstimmung über die Koalition mit den Polen, welche überdies noch durch einfaches Hinüber- oder Herübertreten resp. Stehenbleiben erfolgte, ohne jede Erörterung in diesem Momente der Verwirrung zu veranlassen. Es hat uns gekränkt, daß die Mehrheit sofort auf die Unterhandlung mit den Polen einging, ohne irgend einen Versuch zur Einigung mit den Deutschen der anderen Kreise gemacht zu haben. Wir sind kein Freund der „polnischen Partei in den Kammern", weil sie nicht auf dem Boden der allgemeinen Interessen des Vaterlandes steht und daher nur verwirrend in den Kampf der großen Parteien eingreift. Wir können und wollen ihnen aber daraus keinen Vorwurf machen, wenngleich ihnen eine weiter blickende Politik sagen müßte, daß sie nur bei einer freiheitlichen Gestaltung des preußischen Staates Hoffnungen für ihr Vaterland schöpfen können, denn die Freiheit führt nothwendig zur Achtung der Nationalität und nationaler Bestrebungen. Dennoch erforderte die Gerechtigkeit, mit Rücksicht auf die Zahl der Polen zu circa ²/₅, und die Nothwendigkeit einer Vertretung ihrer nationalen Interessen, die Gewährung eines Vertreters; und wäre diese von der Gesammtheit der Deutschen erfolgt, gewiß es wäre ein schöner versöhnender Akt gewesen. Wenn aber eine Partei ohne jeden Versuch einer allgemeinen Verständigung und lediglich in der Absicht, ihre Kandidaten allein durchzubringen, sofort nach diesen fremden Bundesgenossen griff, so erscheint uns dieses als eine Sünde wider den Geist der Gemeinschaft. Die liberale Partei hat hier jede Koalition zurückgewiesen; die s. g. konservative hat sie sofort ergriffen. Und wie erging es nun dieser Partei weiter? Die Polen waren mit einem Kandidaten nicht zufrieden, sondern verlangten zwei, und jetzt athmeten viele wieder auf und erklärten die Unterhandlung für beendet; allein es entspann sich ein neues Unterhandeln um

(Fortsetzung in der Beilage.)

je einen Kandidaten, und wieder schlugen sich etwa 30 Personen auf diese Seite; und wer weiß, wohin dies noch weiter gediehen wäre, wenn nicht endlich darauf aufmerksam gemacht wäre, daß die von den Polen konzedirte Kandidatur des Obersten v. Unruhe ohnehin gesichert sei und der eintretende Bürgermeister von Fraustadt dies auch Namens der Fraustädter versicherte. So war diese Partei auch außerdem wohl noch die dupirte. Aeußerstes Mißtrauen und Demoralisation waren die Folge dieses Abfalles von der gemeinschaftlichen Sache, und als die Namen des Wahlkomité's genannt wurden, in welches nicht, wie es in einem früheren Artikel hieß, 6 Polen und 2 Deutsche, sondern von jeden 4 berufen waren, hörten die Deutschen nur die polnischen Namen und das Mißtrauen wurde noch dadurch gesteigert, daß sich unter den berufenen Deutschen auch polnische Namen befanden, und als sodann bei der dritten Abstimmung der eigentlich nationale Wettkampf zwischen dem polnischen Kandidaten, Grafen Mielżynski, und dem deutschen, App. Ger. Rath Schottki, begann, und die Abstimmung im Allgemeinen genau nach dem polnischen oder deutschen Klange der Namen fiel, da mußte man aus dem Bomster Kreise nicht nur viele deutsche und darunter hervorragende Führer hören, welche auf indifferente Personen, sondern auch mehrere, welche auf den polnischen Kandidaten stimmten; und in der letzten Abstimmung fehlten so viele aus dem Bomster Kreise, daß die Polen das Uebergewicht hatten. Wir sind keine Bewunderer der polnischen Einigkeit, da sie zu sehr auf der Unselbständigkeit der Massen beruht; aber gewiß haben der Eigennutz und die Zerfahrenheit der deutschen Parteien die Achtung der Polen vor den Deutschen nicht vermehrt. Wir wollen die s. g. konservative Partei nicht weiter anklagen; ihre Niedergeschlagenheit im weiteren Verlaufe des Tages zeigte ihre moralische Niederlage deutlich genug; wir glauben aber nicht zu irren, wenn wir — ehrenwerthe Ausnahmen abgerechnet — als ihre Hauptfehler bezeichnen auf der einen Seite einen durch die Herrschaft in den letzten Jahren und von oben herunter geübte Schwächung des Gegners anerzogenen Hochmuth, welcher sie außer sich selber keine Wahrheit mehr erkennen läßt bis zu der Grenze hin, wo das allgemeine Interesse nur in dem eigenen erblickt wird, auf der anderen Seite eine bloße Furcht vor der Wiederkehr des Jahres 1848, welche ihrem politischen Scharfblicke wenig Ehre macht. Der Handel zwischen den Nationalitäten ohne Rücksicht auf die politischen Anschauungen ist unseres Bedünkens widernatürlich und deshalb widerwärtig. Sollte aber etwa mit der jetzt aufstrebenden Zeit die politische Parteiströmung auch die Polen mit ergriffen haben, worauf man die Namen der Gewählten vielleicht deuten könnte, so würden wir den erweiterten Boden mit Freuden begrüßen; indessen die nächsten Kammerverhandlungen müssen dies erst lehren.

Angekommene Fremde.

Vom 8. Dezember.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wolanski aus Rybitwy und v. Wolanski aus Bardo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst v. Münchow aus Köln, Gutsb. Sydow aus Karniszewo, Rentier Schneider aus Potsdam, die Kaufleute Jaffe sen., Schmidt und Meyer aus Berlin, Gravenhorst aus Stettin, Habler aus Lengsfeld und Stülpner aus Dresden.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Grabowski aus Grylewo, Retichke aus Wohla und Schloch aus Großdorf, Inspektor der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft v. Braunschweig aus Magdeburg, königl. Forstdirektor Lemp aus Schwenten, die Kaufleute Ledermann, Strippe, Rödiger und Bockbocker aus Berlin, Wallach aus Kassel, Rabe aus Magdeburg, Ledermann und Stern aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentier Janinski und Ober-Inspektor Tuczynski aus Kruszewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Inspektor Emmel und Apotheker Jacoby aus Stenszewo, Inspektor Albrecht aus Popowko.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Burghardt aus Gortatowo, v. Markiewicz aus Niemczynek, Hauptmann Rohrmann und Rohrmann jun. aus Gabel, Stadtrath Dutkiewicz aus Rogasen und Gutsp. v. Raczynski aus Biernatki.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Kopp aus Xions, Probst Drażkowski aus Grabowo, die Gutsb. v. Lubienski aus Wola und v. Sempołowski aus Gowarzewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Rogalinski aus Cerekwice, Gasthofsbesitzer Kaiser aus Wronke, die Gutsb. Kaffka aus Słocin und Kropinski aus Orchowo, Kaufmann Stiehr aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Bäckermeister Frost aus Grätz, die Kaufleute Aron aus Filehne, Wolffsohn und Cohn aus Neustadt b. P., Cohn aus Driesen und Witkowski aus Trzemeszno.

DREI LILIEN. Partikulier v. Korytkowski aus Swadzym, die Wirthsch. Insp. Tuczynski aus Briesen und Jasinski aus Kruszewo.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Horwitz und Winter aus Konin, Gebr. Smuklaryk und Löwenberg aus Golin, die Kaufmannsfrauen Borks aus Konin und Wartzka aus Peisern.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Löser aus Obrzycko, Cohn aus Neustadt, Holde und Wilde aus Meseritz, Lustgärtner Schönthin aus Griebschen und Frau Cohn aus Neustadt b. P.

ZUM LAMM. Papierhändler Kreiß aus Magdeburg und Hopfenhändler Töffling aus Neutomysl.

PRIVAT-LOGIS. Frau Kaufmann Gruhn aus Frankfurt a. O., Breslauerstraße Nr. 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Bäcker werden im Monat Dezember c. das Roggenbrot und die Semmeln zu den schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.

Gustav Meywald, St. Adalbert 3.	5 U. 16 Lth.
Meier Ernst, Judenstr. 24	5 » — »
Ignatz Mruczkowski, Graben 26	5 » — »
Brothändler Jäkel, Wasserstr. 6	5 » — »
Karl Eibich, Friedrichsstr. 24.	4 » 6 »

2) Semmel à 1 Sgr.

Karl Eibich, Friedrichsstr. 24.	14 Lth.
Emil Thiedemann, Breitestr. 7	13½ »
Leon Smelkowski, Dominikanerstr. 2.	13 »
Gustav Meywald, St. Adalbert 3.	13 »

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen Bezug genommen.

Posen, den 7. Dezember 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. und resp. 20. September c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß **Privat-Depeschen** vom 15. Dezember c. ab auf der Strecke von **Stettin** bis **Stargard** in Gemäßheit des Reglements vom 10. März d. J., von welchem Exemplare für 2½ Sgr. pro Stück auf allen Stationen zu beziehen sind, befördert werden.

Breslau, den 24. November 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auktion.

Freitag den 10. d. M. Vormittags von ½10 Uhr ab sollen im Hofe des Katharinenklosters in der Wronkerstraße verschiedene unbrauchbare Kasernen-Utensilien, darunter 78 Stück wollene Decken und eine noch gut erhaltene fahrbare Feuerspritze mit circa 100 Fuß langem Spritzenschlauch, so wie etwas altes Baumaterial gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingladen werden.

Posen, den 6. Dezember 1858.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu städtischen Zwecken sind pro 1859 circa 50 Centner raffinirtes Rüböl erforderlich, welche im Wege der Lizitation ausgethan werden sollen.

Der Lizitations-Termin ist auf **den 16. d. M. Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathhause vor dem Herrn Stadt-Sekretär **Plichta** angesetzt.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 5. Dezember 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat November d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 9. und 10. dieses Monats.

Posen, den 7. Dezember 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Ostrowo.

Das den Anton und Klementine Jäkelschen Eheleuten gehörige, in Biskupice szalone sub Nr. 62 belegene, aus Wohnhaus, Stall und Scheune, so wie 344 Mrg. 44 □Ruthen Acker und Wiesen bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 5119 Thlr. 3 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **22.** März 1859 Vormitags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Gerichte zu melden.

Ostrowo, den 18. Juli 1858.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Helena verehel. Dutkiewicz gebornen Czayka in Jerzyce auf Prodigalitats-Erklärung ist der Provokat Wirth Johann Dutkiewicz in Jerzyce durch das am 19. Juli 1858 ergangene Erkenntniß für einen Verschwender erklärt und unter Kuratel gestellt worden, mithin demselben kein Kredit zu geben.

Posen, den 1. November 1858.

Königliches Kreisgericht, Abth. für Civilsachen.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Carl Gerber zu Schwusen werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum **5.** Januar 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **26.** Januar 1859 Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1 vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Köhler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe Roseno, Wunsch, Sattig, Müller, Rechtsanwälte Haack, Körte, Heitemeyer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Glogau, den 5. Dezember 1858.

Königl. Kreigericht, erste Abtheilung.

Getreide-, Stroh- und Schweine-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 10. Dezember c.** Vormittags von 9 Uhr ab, in dem **Auktionslokale, Magazinstr. Nr. 1**

eine Partie Roggen, Gerste, Kartoffeln, Roggen- und Gerstenstroh, **eine Sau mit drei großen Ferkeln,** eine Tonne Sauerkraut, einen Hinterwagen und diverse Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Pferde-Auktion.

Freitag den 10. Dezember Vormittags 9 Uhr werde ich **am alten Markt vor der Rathhauswage**

zwei starke Arbeitspferde

gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

THURINGIA.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Nachdem ich von der Direktion der **Thuringia** als Agent ernannt und höheren Ortes bestätigt worden bin, erlaube ich mir die Lebensversicherungsbranche genannter Gesellschaft zur zahlreichen Benutzung angelegentlichst zu empfehlen.

Die Lebensversicherungsgeschäfte der **Thuringia** umfassen:

Kapitalversicherungen auf bestimmte Jahre und auf Lebenszeit, auf einzelne und verbundene Leben, für den Lebens- oder Todesfall. Die Versicherungen bieten das sicherste und bequemste Mittel zur Sicherstellung der Zukunft hinterbleibender Familienglieder, zur Versorgung von Wittwen, zur Deckung von Schuldforderungen, zur Stiftung von Vermächtnissen ꝛc.

Die große Vereins-Sterbekasse zur Sicherung eines kleinen Kapitals, durch welches unmittelbar nach dem Tode des Mitgliedes die Begräbnißkosten und ersten Haushaltbedürfnisse der Hinterbliebenen gedeckt werden können. Die versicherte Summe wird **unverkürzt**, selbst wenn der Tod am ersten Tage der Mitgliedschaft erfolgen sollte, ausgezahlt. **Die Beiträge sind äußerst billig.**

Die Versicherung von Renten auf Lebenszeit, welche entweder sofort oder von einem spätern Zeitpunkte ab gezahlt werden. Das für die sofort beginnende Rente eingezahlte Kapital wirft ab:

im Alter von 45 Jahren	6½ Prozent,	im Alter von 55 Jahren	8⅙ Prozent,
» » » 50 »	7⅙ »	» » » 60 »	9½ »
» » » 65 »	11⅖ »	» » » 70 »	14⅐ »

Die aufgeschobenen Renten dienen zur Versorgung im Alter, zu Wittwenpensionen ꝛc.

Die Allgemeine Kinderversorgungskasse, welche die günstigste Gelegenheit bietet, Kindern ein Kapital zu erwerben, das durch Zins und Zinseszins, so wie durch Erbschaften zu bedeutender Höhe anwächst und nach vollendetem 21. Lebensjahre ausgezahlt wird.

Die Einlagen können zu **jeder** Zeit in **beliebiger** Höhe von 1 Thlr. ab gemacht werden; ein Zwang, **feste, fortlaufende** Beiträge zu leisten, findet nicht statt; es ist dies eine **vor Verlust schützende neue** Einrichtung. Außerdem ist Gelegenheit geboten, sich wie bei anderen Gesellschaften auch gegen **feste** Beiträge zu betheiligen.

Die Sparkasse, welche Einlagen jeder Größe annimmt, und dafür 3½ Prozent Zins und Zinseszins vergütet. Es ist die Einrichtung getroffen, daß die gemachten Einlagen auch jederzeit zurückgezogen werden können.

Die Allgemeine Alterversorgungskasse, die es selbst dem Minderbemittelten möglich macht, sich durch **beliebige** Einzahlung seiner Ersparnisse von 1 Thlr. ab für die späteren Jahre ein **Kapital** oder eine **Rente** zu erwerben.

Die Versicherung gegen Unglücksfälle und Beschädigungen an Leben und Gesundheit, welche Passagiere bei Reisen auf Eisenbahnen, Posten, Dampfschiffen ꝛc., so wie Eisenbahnbeamte und Eisenbahnpostbeamte bei Ausübung ihrer Dienstgeschäfte erleiden.

Die Versicherung gilt sogar gegen Beschädigung an Leben und Gesundheit bei einer **gewöhnlichen Ausfahrt per Wagen.**

Die Bedingungen der Thuringia sind liberal, die Prämien äußerst **mäßig** und **fest,** so daß die Versicherten niemals Nachzahlungen zu leisten haben.

Ausführliche Prospekte und Antragsformulare, so wie jede gewünschte Auskunft werde ich bereitwilligst ertheilen.

Posen, im Dezember 1858.

Isidor Cohn,

Komptoir: Breslauerstraße Nr. 15 (Hôtel de Saxe).

Um meinen geehrten Gästen stets angenehme Unterhaltung zu bereiten, habe ich in meinem Restaurations- und Bierlokal, Schloßstraße **Nr. 5, ein recht gutes, mit großen Bällen versehenes Billard, wie auch für Musikfreunde ein neues, wohlklingendes Klavier aufgestellt.**

Gleichzeitig empfehle ich mein weinklares Grätzer und abgelagertes Bayrisch Bier. **L. Cassel.**

Stern's Hôtel de l'Europe,

Posen, Wilhelmsstraße Nr. 1,

seit Anfang Oktober eröffnet, wird dem reisenden Publikum **als elegantes und billiges Hôtel** freundlichst empfohlen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage ein

Polsterwaaren-Magazin

Wilhelmsplatz Nr. 16, eingerichtet habe. Mein stetes Bestreben wird sein, nur reelle und saubere Arbeiten nach den neuesten Façons unter Garantie zu liefern. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß in kein von mir gefertigtes Polsterstück die Motten hineinkommen, da ich dazu nur die besten Materialien, als echte **Petersburger** Schweif-Roßhaare und russisches Werg verarbeiten lasse.

Fr. Sturtzel, Tapezirer.

Für Tabak-Fabrikanten.

Um das Geschäft in rohen Blättertabaken am hiesigen Orte den Herren Käufern möglichst zu erleichtern, habe ich für diesen Artikel ein Verschleiß-Komptoir errichtet, und liegen jederzeit eine Auswahl Proben von den hiesigen Produzenten zur Ansicht bereit; auch werden Muster auf portofreies Verlangen unentgeltlich gern eingesandt.

Neumarkt i. Schlesien.

Gottlob Bretschneider.

Großer Spielwaaren-Ausverkauf.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, auf den gänzlichen Ausverkauf meines bedeutenden Spielwaaren-Lagers aufmerksam zu machen, und verkaufe ich von heute ab, um gänzlich damit zu räumen, sämmliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Nr. 71 Markt. **Ecke der Neuenstr. Nr. 71.**

Wilhelm Kronthal & Riess,

alleinige Repräsentanten der Gesellschaft

Chs. Christofle & Cie. in Paris und Carlsruhe.



Fabrik



von **Alfenide** galvanoplastischer und versilberter Gegenstände, als: **Leuchter und Tafelgeräthe** ꝛc.

Um häufig vorgekommenen Täuschungen vorzubeugen, bitten wir genau darauf zu achten, daß sämmtliche Fabrikate der Gesellschaft mit obigem Fabrikstempel und dem ausgeschriebenen Namen **Christofle** versehen sind, und daß auch **jedem** Gegenstande das darauf befindliche Quantum Silber mit Zahlen eingeschlagen, welches wir garantiren.

Ebenso erlauben wir uns auf unsere eigenen Fabrikate in

Lampen und Metallwaaren

in größter Auswahl und solidesten Preisen aufmerksam zu machen.

Billige Weihnachtsgeschenke.

Um dem geehrten Publikum die Einkäufe zum Feste außerordentlich billig zugängig zu machen, habe ich alle zu Geschenken sich eignenden Waaren im Preise ermäßigt und offerire

wollene Kleiderstoffe à 3½ Sgr.,
6/4 breite **Kattune** (waschecht) à 3 Sgr.,
wollene Travers-Roben à 1 Thlr. 25 Sgr.,
Long Shawls à 1 Thlr. 20 Sgr.,
große Umschlagetücher à 25 Sgr.,
Angorajacken à 1 Thlr. 15 Sgr.,
Double-Jacken à 3 Thlr.,
Mäntel- und Mäntelstoffe, auffallend billig,
Cachemir-Tischdecken, höchst elegante, à 3 Thlr.,
Taschentücher, (reines Leinen), à 1 Thlr. pro Dutzend,

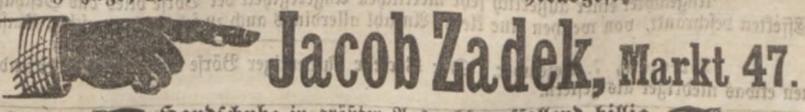
überhaupt sämmtliche Modewaaren auffallend billig.

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

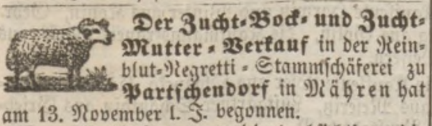
Leinen- und Tischzeug durch Gelegenheitseinkauf ebenfalls sehr billig.

Bis zum Weihnachtsfeste

verkaufe ich **Armbänder, Gummischuhe, wollene Hauben, Shawls, Aermel, Klingelzüge, Korsett** und **Crinolines** zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.



Handschuhe in größter Auswahl **auffallend billig.**



(Eingesandt.)

Eltern, welche ihren Kindern zu Weihnachten neue gediegene Schriften für die Jugend aufbauen wollen, ist Hans Wachenhusen's so eben erschienenes Werk **„Von Island bis Afrika"** mit 8 genialen Bildern von L. Burger, zu empfehlen, worin der Verfasser seine Reise-Erlebnisse in den buntesten, anziehendsten Farben für die Jugend schildert. Das glänzend ausgestattete Buch ist überaus wohlfeil.

Als weitere passende Festgeschenke für Knaben empfehlen sich die erschienenen: **„Nordsee und Ocean",** so wie **„Seeschlachten und Abenteuer"** von Heinrich Smidt, dem deutschen Marryat für See- und Marine-Bilder; auch auf Robert Springer's **„Buch des deutschen Knaben"** und auf **„Bilder aus dem Volksleben"** machen wir aufmerksam. — **„Blumen und Perlen"** heißt ein neues vortreffliches Buch, welches Rosalie Koch für Mädchen von 10—15 Jahren geschrieben und der Verleger glänzend ausgestattet hat. Wir sahen sämmtliche Schriften ausliegen in der **Mittler**'schen Buchhandlung in Posen. L. Z.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. L. Orth mit Kreisrichter F. Zenker, Frl. J. Graßhoff mit Apoth. Ludwig und Frl. H. Neumann mit Kaufmann Eichel; Danzig: Frl. A. v. Blumenthal mit Regier.-Referendar Werner v. Blumenthal; Breslau: Frl. S. Ambrosch mit Prof. Dr. Vahlen; Müncheberg: Frl. W. Metzdorf mit Hrn. W. Brendereck.

Verbindungen. Petersburg: Dr. med. et chir. F. Maßmann mit verw. A. A. v. Askaronski geb. v. Dubrowin; Trier: Baumeister Grünhagen mit Frl. L. Wittwer; Kl. Proschnitz: Rittergutsbes. Fritsch mit Frl. Toska Nehrhoff v. Holderberg; Danzig: Lieut. O. v. d. Mülbe mit Frl. K. Conwentz.

Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. Adolph v. Maltzahn in Ivenack, Hauptm. v. Hartmann in Berlin, Hrn. F. Behm auf Dom. Weigersdorf O.-L., Oberforstmeister F. v. Schele in Berlin, Dr. med. Meyer in Schweidnitz, Proviantamts-Kontroleur Scharff in Graudenz.

Stadttheater in Posen.

Heute Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung der **Marie Anna,** oder: **Das Weib aus dem Volke** und der **Anna Lise** geschlossen.

Donnerstag: Zum 9. Male: **Berlin, wie es weint und lacht.** Posse in 3 Akten und 10 Bildern von Kalisch. Musik von Conradi. Die im zweiten Akt vorkommende Kurfürstenbrücke mit dem königlichen Schlosse, so wie die Schlußdekoration sind von Herrn Prewitz gemalt; die Illuminationsapparate sind aus dem Atelier der hiesigen Gasanstalt.

Einem geehrten auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß die bestellten Plätze stets reservirt bleiben. **J. Keller.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll.
„ „ 8. „ „ 8 „ 1 „ 10 „

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Dez. Weizen loko 48 a 76 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Dez. 46¼ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd., Dez.-Jan. 46 a 45½ Rt. bez., 46 Br., 45¾ Gd., Jan.-Febr. 46¼ a 46 Rt. bez. u. Gd., 46¼ Br., p. Frühjahr 1859 47½ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., Mai-Juni 47¾ a 47½ Rt. bez. u. Gd., 47¾ Br.

Große Gerste 33 a 41 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., Dez. und Dez.-Jan. 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 31 Rt. bez., Mai-Juni 31 Rt. Gd.

Rüböl loko 14¾ Rt. bez., Dez. 14¾ a 14⅔ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Dez.-Jan. 14¾ a 14⅔ Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Jan.-Febr. 14¾ Rt. Br., 14⅔ Gd., April-Mai 14⅚ Rt. bez. u. Br., 14¾ Gd.

Leinöl loko 12⅙ Rt. bez, Dez. 12⅙ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 17 7/12 Rt. bez., mit Faß Dez. 17⅔ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., Dez.-Jan. 17⅔ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., Jan.-Febr. 18 Rt. bez. u. Br., 17⅞ Gd., Febr.-März 18⅙ a 18¼ Rt. bez., Br. u. Gd., März-April 18¾ a 18⅝ Rt. bez. u. Br., 18½ Gd., April-Mai 19⅙ a 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 19⅔ a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19⅔ Gd., Juni-Juli 20¼ a 20⅓ a 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5¼ Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. Dez. Trübes Wetter. Wind östlich. Temperatur — 0° R.

Weizen loko ohne Umsatz 83—85 Pfd. gelber p. Frühjahr 64½ Rt. Br., 64 Gd., Vorpomm. 85 Pfd. 67 Rt. Br., Hinterpomm. 66 Rt. Br.

Roggen loko p. 77 Pfd. 42¾, 43½ Rt. bez., 77 Pfd. p. Dez. 43¼, ⅛ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 43 Rt. bez., p. Jan.-Febr. 43½ Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 45½ Rt. bez. u. Br., ¼ Gd., p. Mai-Juni 45¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd., p. Juni-Juli 46½ Rt. bez. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 60.	43 a 47.	33 a 36.	24 a 30.

Erbsen 58—66 Rt.

Rüböl loko abgel. Anm. 14¼ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 14⅓ Rt. bez., p. April-Mai 14⅔ Rt. Br., 14½ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21⅝, ½, 7/16, ⅜ % bez., p. Dez.-Jan. 21⅜ % Gd., p. Jan.-Febr. 21 % Gd., p. Frühjahr 19¾ % Br. u. Gd., p. Mai-Juni 19⅛ % Gd., p. Juni-Juli 18⅞ % Gd.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 7. Dezbr. Trübe regnige Luft, am frühen Morgen 0°.

Weißer Weizen 95—103 Sgr., Mittelsorten 65—75—85, gelber 55—65—86—92 Sgr., Brennerweizen 40—45—52 Sgr.

Roggen 54—56—58—59 Sgr.

Gerste 38—42—46—50 Sgr.

Hafer 35—39—41—43 Sgr.

Erbsen 70—75—80—86 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—125—129 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5—5½—5⅚ Rt.

An der Börse. Rüböl loko und Dez.-Jan. 14⅔ Rt. Br., 14½ Gd., Jan.-Febr. 14⅚ Rt. Br., 14¾ Gd., Febr.-März 14 11/12 Rt. Br., 14⅚ Gd., April-Mai 15 Rt. Br., 14⅚ Gd.

Roggen Dez. 43¾—44 Rt. bez., Dez.-Jan. 44 Rt. Br., 43¾ Gd., Jan.-Febr. 44 bez. u. Gd., Febr.-März 44½ Rt. bez., April-Mai 45¾ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus loko 7⅔ Rt. Gd., Dez. u. Dez.-Jan. 7⅞ Rt. bez., Jan.-Febr. 7 11/12 Rt. Gd., 8 Br., Febr.-März 8 Rt. Gd., März-April 8 5/24 Rt. bez., April-Mai 8 5/12—½—8 5/12 Rt. bez., Mai-Juni 8⅔ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7⅔ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 7. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80¼ G
Aachen-Mastricht	4	26½-27 bz
Amsterd. Rotterd.	4	74½-75-74¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	119½ bz
Berlin-Hamburg	4	105¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	134 bz
Berlin-Stettin	4	110¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4	96¾ B
do. neueste	4	94¼ etw bz
Brieg-Neiße	4	61 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	145 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48-47 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	155 B, 154¾ G
Magdeb. Halberst.	4	196½ G
Magdeb. Wittenb.	4	38½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	92½ etw bz C. 89 B
Mecklenburger	4	53½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	58⅞-59¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137 bz
do. Litt. B.	3½	127¼ B
Oest. Franz. Staat.	5	169¾-70½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65¼ bz
Rheinische, alte	4	92 B
do. neue	4	89½-90¼ bz
do. neueste	5	85 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	58¾ G
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	87 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124¼ G
Berl. Handels-Ges.	4	83¼ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	108¼ B
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	79 G
Danzig. Priv. Bk.	4	87 B
Darmstädter abgst.	4	94¾ bz u G
do. Ber. Scheine	—	104¾ bz u G
do. Zettel-B. A.	4	91 B
Dessauer Kredit-do.	4	55-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	106½-⅝ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	65¼-64⅞ bz
Geraer do.	4	83¼ B
Gothaer Priv. do.	4	80 B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	87 B
Leipzig. Kredit-do.	4	72½ B
Luxemburger do.	4	89¾ Post bz
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	84 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86⅞ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	123¾-24¼ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	104¼ B
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	84½ B
Rostocker Bank-Akt.	4	117¾ B
Schles. Bank-Verein	4	84¾ B, ⅛ G
Thüring. Bank-Akt.	4	78½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97 etw bz u G
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅞ bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	99¼ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	108 B
Minerva, Bergw. A.	5	56 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	65¼ etw bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85½ B
do. II. Em.	4	84¼ G
do. III. Em.	4½	92¼ B
Aachen-Mastricht	4½	75 bz
do. II. Em.	5	71 bz
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	102¼ bz
do.	4	89 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	91½ G
do. conv. III. Ser.	4	90 G
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	85¼ G
do. Litt. E.	3½	76¼ G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	275½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99¼ bz II. 99¾ bz
do. III. Ser.	5	98¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 92½ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95½ bz

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100½ B
	Staats-Anleihe	4½	100¼ bz
	do. 1856	4½	100¼ bz
	do. 1853	4	95 B
	N. Präm-St-A 1855	3½	117¼ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ B
	do. do.	3½	82⅞ bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	84¼ G
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	82 G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	84¼ bz
Pfandbriefe	do.	4½	93¼ G
Pfandbriefe	Posensche	4	99½ bz
Pfandbriefe	do.	3½	88⅜ G
Pfandbriefe	Schlesische	3½	84⅝ bz
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	82¼ G
Pfandbriefe	do.	4	90¼ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92⅝ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	92½ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	92 bz
Rentenbriefe	Preußische	4	92⅞ bz
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Rentenbriefe	Sächsische	4	93¼ bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	92¾ G

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	84⅛ B
	do. National-Anl.	5	84½-⅜ bz
	do. 250 fl. Präm. O.	4	112¼ B
	do. neue 100 fl. Loose	—	67 etw bz u B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
Russische	6. do.	5	108½ G
Russische	Englische Anl.	5	111¾ G
Russische	Poln. Schatz-O.	4	86¾ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93¼-½ bz
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22 G
Polnische	Pfdbr. u. in S R.	4	87¼ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ B
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42½ etw bz u B
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31¾ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz, ⅓ B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	103-⅛ bz NW. 98⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	89⅞ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	— —

Wechsel-Kurse vom 7. Dezbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅓ bz
do. do. 2 M.	—	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 11/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅛ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	— —

Ungeachtet einer äußerlich sehr merklichen Angeregtheit der Börse blieb das Geschäft doch auf leichte Eisenbahn-Effekten beschränkt, von welchen eine kleine Anzahl allerdings auch zu sehr belangreichen Umsätzen gelangte.

Breslau, 7. Dezember. Der Verkehr an heutiger Börse war sehr unbedeutend und die Kurse im Allgemeinen etwas niedriger als gestern.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 106½ bez. Darmstädter Bankaktien 95 Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 123½ Br. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 84½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 97½ Br. dito 3. Emiss. 95½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 136½ Gd. dito Lit. B. 127½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Gd. dito Prior.-Oblig. 76½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 56 5/12 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 47½ Br. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.